

WIFO

A-1103 WIEN, POSTFACH 91
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im Jahr 2004

Wien in der interregionalen Arbeitsteilung

**Oliver Fritz, Peter Huber, Peter Mayerhofer,
Gerhard Palme**

Juli 2005

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunktur im Jahr 2004

Wien in der interregionalen Arbeitsteilung

**Oliver Fritz, Peter Huber, Peter Mayerhofer,
Gerhard Palme**

Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung
im Auftrag der Wirtschaftskammer Wien und des
Magistrats der Stadt Wien, MA 27

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer,
Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

Juli 2005

I. Regionale Konjunkturentwicklung im Jahr 2004

Inhaltsverzeichnis

Konjunkturtelegramm	1
Exportgetriebenes Wirtschaftswachstum ließ nur leichte Erholung in Wien zu	3
Moderate Entwicklung der Marktdienste	6
Leichte Erholung im Wiener Handel	9
Neuer Höchststand im Wiener Tourismus	11
Uneinheitliche Entwicklung bei den sonstigen Marktdiensten (insbesondere unternehmensnahen Diensten)	13
Wiener Sachgüterproduktion von Exportkonjunktur ausgenommen	16
Starke Belegung der Bauwirtschaft im 2. Halbjahr	19
Entspannung am Arbeitsmarkt gegen Jahresende	20

II. Wien in der interregionalen Arbeitsteilung

1. Einleitung	27
2. MultiREG – ein multiregionales, multisektorales Wirtschaftsmodell für Österreich	27
3. Die multiregionale Input-Output-Tabelle	30
4. Die Wiener Wirtschaft in der interregionalen Arbeitsteilung	32
5. Wien als Dienstleistungszentrum	35
6. Der Wiener Fahrzeugbau	37
7. Zusammenfassung	41
Literaturhinweise	41
Glossar	43
Datenquellen des Berichts	45
Anhang	47

Konjunkturtelegramm

- Die österreichische Wirtschaft hat sich 2004 nach drei Jahren der Schwäche erholt. Gestützt auf eine hohe Dynamik der Exporte nahm die Bruttowertschöpfung um fast 2% zu. Das Wachstum wurde jedoch durch eine schwache Inlandsnachfrage gedämpft.
- Die Exportkonjunktur erfasste nur zu einem geringen Teil die Wiener Wirtschaft, da der Dienstleistungssektor zu bedeutend und die Sachgüterproduktion nicht allzu sehr auf Zulieferprodukte spezialisiert ist. Im 2. Halbjahr kam es zu einer leichten Verbesserung der Wiener Konjunktur, im Jahresdurchschnitt 2004 wuchs die Wertschöpfung der Wiener Wirtschaft um 0,6%.
- Die Marktdienste insgesamt (siehe Glossar) nahmen in Wien eine mäßige Entwicklung. Deren Wertschöpfung (+1,1%) wuchs im Jahr 2004 schwächer als im Österreich-Durchschnitt (+1,7%).
- Im Wiener Einzelhandel wurde der Rückgang der Umsätze gestoppt. Die Wiener Unternehmen erreichten 2004 das Umsatzniveau des Vorjahres, womit sie in etwa dem Österreich-Durchschnitt entsprachen. Im Großhandel blieben allerdings die Wiener Unternehmen deutlich hinter der gesamtösterreichischen Entwicklung zurück.
- Die Wiener Tourismuswirtschaft erzielte 2004 ein besonders gutes Ergebnis. Durch den Boom im internationalen Städtetourismus hob sich Wien deutlich von der Entwicklung im übrigen Österreich ab. Davon profitierten insbesondere die Luxushotels der Kategorie A.
- Die sonstigen Marktdienste (siehe Glossar) nahmen im Jahr 2004 eine uneinheitliche Entwicklung. Während die Verkehrs- und Finanzdienste gut abschnitten, entwickelten sich die unternehmensnahen Dienste (im weiteren Sinn) in Wien schwächer. Unter diesen wuchsen auch die wissensintensiven Dienstleistungen, die eine für Wien wichtige Teilmenge darstellen, nicht überproportional.
- Die Sachgüterproduktion wich in Wien sehr deutlich vom Österreich-Durchschnitt ab. Ihre Produktstruktur passte nicht zur Dynamik der Exportnachfrage. Die Umsätze gingen um 4,2% und die (unselbständige) Beschäftigung um 5,7% zurück.
- Die Wiener Baukonjunktur verlief im 1. Halbjahr gedämpft, ab Sommer 2004 wurden die Bauleistungen in den meisten Bausparten aber stark ausgeweitet. Im Jahresdurchschnitt nahmen die Umsätze der Wiener Unternehmen (+5,3%) stärker zu als bei den österreichischen Branchenkollegen (+3,5%).
- Der Wiener Arbeitsmarkt entspannte sich gegen Jahresende. Im Herbst verkleinerte sich die Abnahme der Zahl der aktiven unselbständigen Beschäftigten (IV. Quartal -0,4%), im I. Quartal 2005 nahm diese Zahl sogar geringfügig zu (+0,1%). Die Zahl sämtlicher Beschäftigungsverhältnisse wurde im Jahr 2004 kaum gegen das Vorjahr verringert. Aufgrund arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und eines rückläufigen Angebots sank die Zahl der Arbeitslosen seit Sommer 2004. Die Arbeitslosenquote betrug 2004 9,8%.

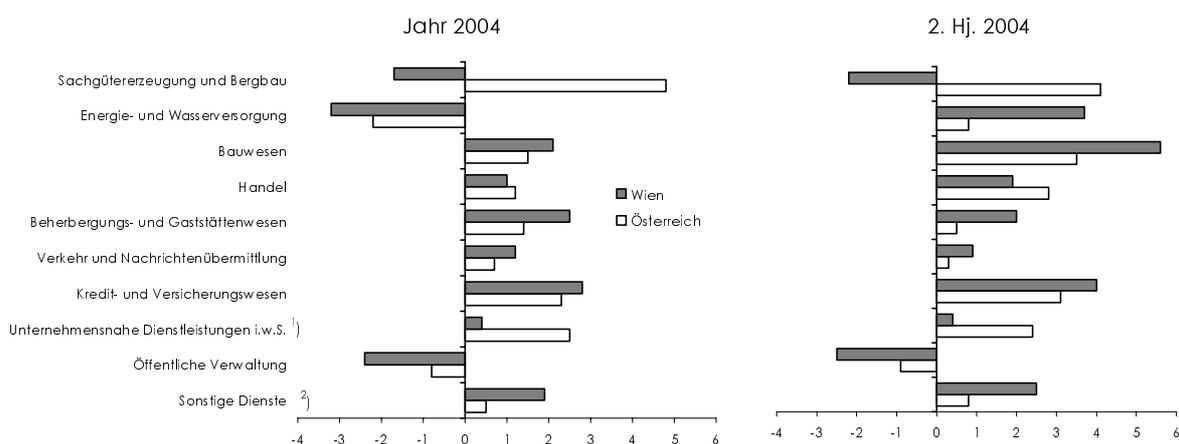
Exportgetriebenes Wirtschaftswachstum ließ nur leichte Erholung in Wien zu

Nach drei Jahren der Schwäche belebte sich die Konjunktur in Österreich 2004 wieder. Nachdem die österreichische Wirtschaft in den Jahren 2001 bis 2003 jährlich real um etwa 1% gewachsen war, wurde die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung 2004 um fast 2% ausgeweitet. Die Erholung war hauptsächlich auf die hohe Dynamik der Ausfuhren zurückzuführen. Vergleichsweise schwach entwickelte sich die Binnennachfrage. Diese konzentrierte sich in erster Linie auf die Investitionsnachfrage, während die Konsumausgaben der Haushalte nur wenig zunahmen.

Die Exportkonjunktur übertrug sich insbesondere auf die Sachgüterproduktion: nach zwei Jahren der Stagnation nahm der reale Nettoproduktionswert 2004 in Österreich um 4,8% zu. Dadurch wurde auch das Grundmuster der regionalen Konjunktur 2004 hauptsächlich von der Sachgüterproduktion geprägt: Die Wirtschaft wuchs in jenen Bundesländern am stärksten, die sich auf eine gute Industriekonjunktur stützten (Steiermark, Vorarlberg, Oberösterreich, Niederösterreich). Deutlich schwächer war das Wachstum des Dienstleistungssektors, das durch die mäßige Binnennachfrage gedämpft wurde. Dadurch wirkten die Dienstleistungen in jenen Bundesländern, die eine schwache Entwicklung in der Sachgüterproduktion aufwiesen, nicht ausreichend kompensierend. Diese Konjunkturfaktoren führten zu deutlichen Wachstumsunterschieden nach Großregionen: die größte Dynamik entfaltete die Süd- und die geringste die Ostregion.

Abbildung 1: Bruttowertschöpfung nach Bereichen

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen); Veränderung gegen das Vorjahr in %

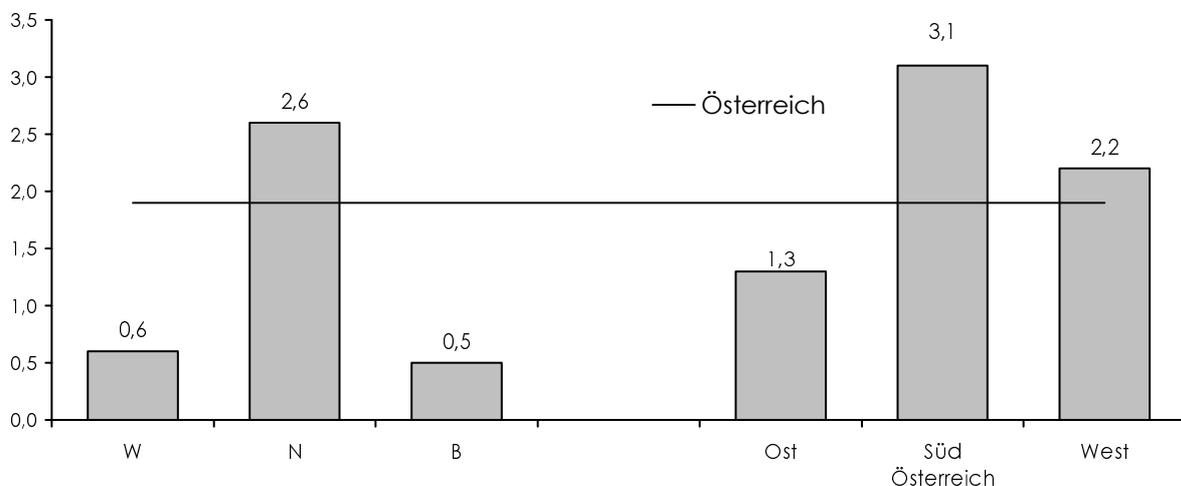


Q: WIFO; vorläufige Schätzwerte. – ¹⁾ Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S. ²⁾ Sonstige Dienste: Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen, Erbring. v. sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen, Private Haushalte.

Das Wachstum der Wiener Wirtschaft wurde dadurch beeinträchtigt, dass in Wien die Sachgüterproduktion eine relativ geringe Rolle spielt. Durch den hohen Anteil der Dienstleistungen konnte Wien nur in geringem Maße an der Exportkonjunktur partizipieren. Auf die Entwicklung der Sachgüterproduktion wirkte sich nachteilig aus, dass die Wiener Unternehmen keinen Grundstoffe und relativ wenig Zulieferprodukte und vergleichsweise viele Konsumgüter erzeugen. Dadurch blieb die Wertschöpfung der Wiener Sachgüterproduktion das ganze Jahr 2004 hindurch unter dem Niveau des Vorjahres. Aber auch in den Dienstleistungen blieben die Wiener Unternehmen hinter der gesamtösterreichischen Entwicklung zurück. Die Marktdienste wurden vor allem durch eine mäßige Dynamik bei den unternehmensnahen Dienstleistungen (im weiteren Sinn) beeinträchtigt. Andererseits trugen das Beherbergungs- und Gaststättenwesen, die Finanzdienste und die sonstigen Dienste zu einer deutlichen Expansion bei. Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen profitierte von einem boomenden internationalen Städtetourismus, die Finanzdienste verdanken viele Erfolge ihrem intensiven Engagement in Ost- und Mitteleuropa. Bei den sonstigen Diensten spielen die in einem Aufwärtstrend befindlichen Bildungs- und Gesundheitsbereiche eine große Rolle. Handel und Verkehrswesen verzeichneten ein moderates, in etwa dem Österreich-Durchschnitt entsprechendes Wachstum.

Abbildung 2: Bruttowertschöpfung nach Regionen 2004

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen); Veränderung gegen das Vorjahr in %



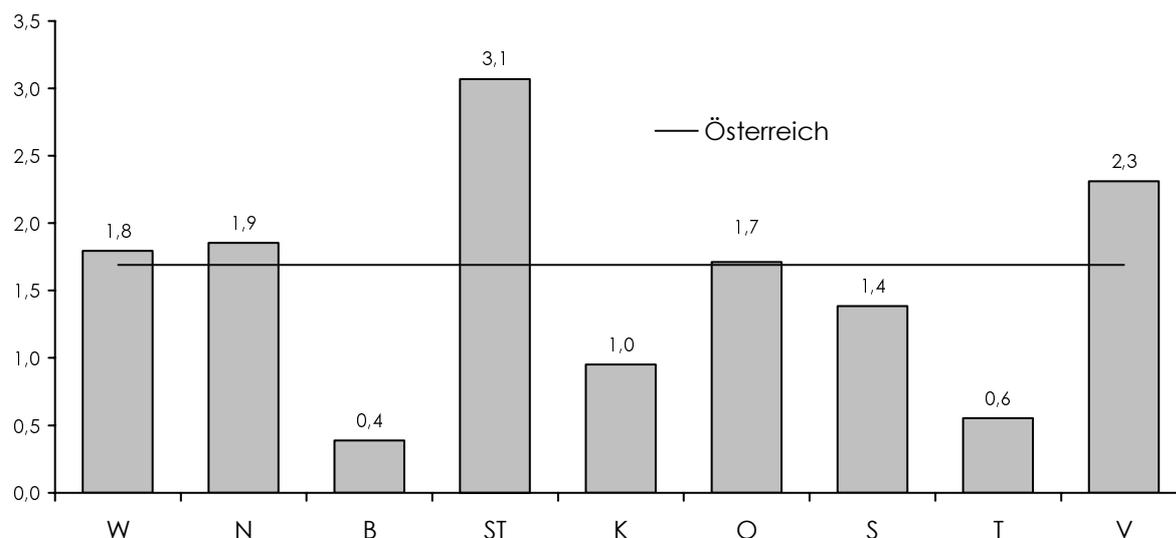
Q: WIFO-Berechnungen, vorläufige Schätzwerte.

Neben der Sachgüterproduktion ergab die Schätzung der Wertschöpfung auch für den öffentlichen Sektor das ganze Jahr hindurch einen Rückgang. Hingegen haben sich die Bau- und Energiewirtschaft im Sommer erholt, wodurch sich deren Rückgänge in der Wertschöpfung auf das 1. Halbjahr beschränkten. Verbessert haben sich im 2. Halbjahr auch die Leistungen der Wiener Unternehmen des Handels, der Finanzdienstleistungen und der Sonstigen Dienste. Dadurch kam es im Laufe des Jahres 2004 zu einer Verbesserung im Wachstum der

gesamten Wiener Wirtschaft. Die Entwicklung der Wiener Bruttowertschöpfung lag im 2. Halbjahr im Plusbereich (+1,3%), woraus sich ein Jahresergebnis von +0,6% ergab. Damit blieb das Wachstum der Wiener Wirtschaft deutlich unter dem Österreich-Durchschnitt, es wurde lediglich vom Burgenland (+0,5%) geringfügig unterboten.

Abbildung 3: Entwicklung der Produktivität in der Gesamtwirtschaft 2004

Reale Bruttowertschöpfung je unselbständig Beschäftigten; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: HV, WIFO-Berechnungen.

Erheblich günstiger stellt sich die Entwicklung der Wiener Wirtschaft anhand der Produktivität dar, die als typische Kennzahl für die Wettbewerbsfähigkeit herangezogen wird. Die Wirtschaftsleistung eines unselbständig Beschäftigten in Wien nahm um 1,8% gegen das Vorjahr zu. Damit schnitt Wien auch im Jahr 2004 – wie in den meisten Jahren zuvor – besser als im Österreich-Durchschnitt (1,7%) ab, wenn auch der Vorsprung diesmal gering ausfiel. Angesichts des mäßigen Wachstums der Bruttowertschöpfung ging die Produktivitätssteigerung großteils auf Rationalisierungen zurück.

Die Zahl der (aktiv) unselbständig Beschäftigten nahm nämlich in Wien um 1,2% ab (Österreich +0,3%). Dennoch führten arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Angebotseffekte dazu, dass die Arbeitslosigkeit in der 2. Jahreshälfte zurückging (Jahr 2004 +2,7%). Die Verringerung der Arbeitslosigkeit von in Wien wohnhaften Arbeitskräften setzte sich im bisherigen Verlauf des Jahres 2005 fort.

Umstellungen in der regionalen Gesamtrechnung

Im Herbst 2004 stellte Statistik Austria die reale Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung auf die Preisbasis des Vorjahres um (so genannte Chaining Methode). Dies führt dazu, dass in Hinkunft (mit Ausnahme des Referenzjahres und des Folgejahres) die realen Niveaus von Teilaggregaten nicht mehr additiv sind: Die Summe der rückverketteten Zeitreihen der Bundesländer müssen nicht mehr das nationale Niveau ergeben (siehe dazu Scheiblecker 2004 für Details).

Neben einigen methodischen Umstellungen in der Schätzmethode des realen Wachstums der Bundesländer (mit der Jahresrechnung 2004 basieren die für diese Schätzungen verwendeten Zeitreihen nunmehr auf nominellen Niveaus), bedeutet dies für die Nutzer vor allem, dass ab der Jahresrechnung 2004 nur mehr Wachstumsraten zur Preisbasis des Vorjahres (nicht wie bisher zur Preisbasis eines fixen Jahres) zur Verfügung stehen.

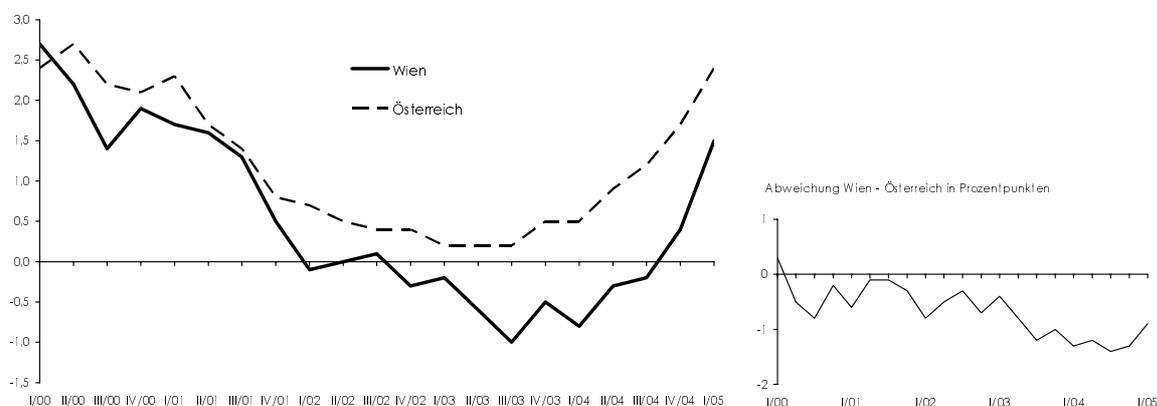
Moderate Entwicklung der Marktdienste

Angesichts des Fehlens von Produktions- oder Umsatzdaten sind Kennzahlen über die Beschäftigung oftmals die einzigen sekundärstatistischen Indikatoren, die – zumindest aktuell – verfügbar sind. Es ist grundsätzlich nicht unproblematisch, sie zur Interpretation von Konjunkturverläufen heranziehen. So bleiben Produktivitätsfortschritte unberücksichtigt, z.B. kann eine rückläufige Beschäftigungsentwicklung unter Ausnutzung von Produktivitätspotentialen durchaus mit Produktionszuwächsen einhergehen. Weiters wirken sich Konjunkturschwankungen oftmals zunächst in Schwankungen der Kapazitätsauslastung aus und werden erst verzögert in Beschäftigungsschwankungen sichtbar. Dies gilt insbesondere für die "typischen" Beschäftigungsverhältnisse. Deshalb wird aus Gründen einer höheren Konjunktur reagibilität zusätzlich auch die Entwicklung von geringfügig Beschäftigten als Konjunkturindikator herangezogen. Im Bewusstsein dieser Schwächen wird dennoch versucht, die Entwicklung der Beschäftigung in einen konjunkturellen Zusammenhang zu stellen.

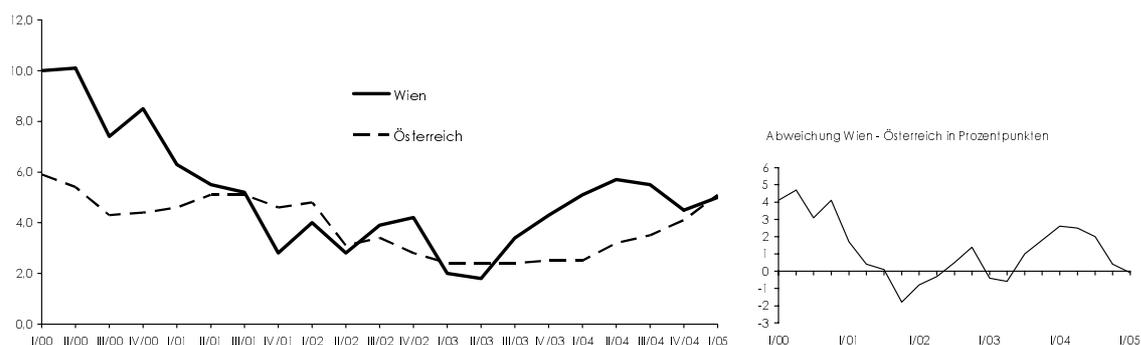
Demnach trat bei den marktorientierten Dienstleistungen spätestens im Herbst 2003 eine Wende ein. Die Abwärtsbewegung, die mit dem Konjunkturunbruch im Jahr 2001 einsetzte, kam zu einem Stillstand. Danach verbesserte sich die Lage der Marktdienste zunehmend. Dabei folgt die Entwicklung von Wien und Österreich einem ähnlichen Trend – wenn auch auf verschiedenen Pfaden. In Wien führte die Überwindung des Tiefs zunächst einmal dazu, dass die Unternehmen zunehmend weniger Beschäftigte abbauten. Seit dem Herbst 2004 kommt es sogar zu einem Aufbau des Beschäftigtenstandes, der sich im 1. Quartal deutlich verstärkte.

Abbildung 4: Entwicklung der Beschäftigung in den marktorientierten Dienstleistungen
Veränderung gegen das Vorjahr in %

Unselbständig Beschäftigte



Geringfügig Beschäftigte



Q: HV, WIFO-Berechnungen.

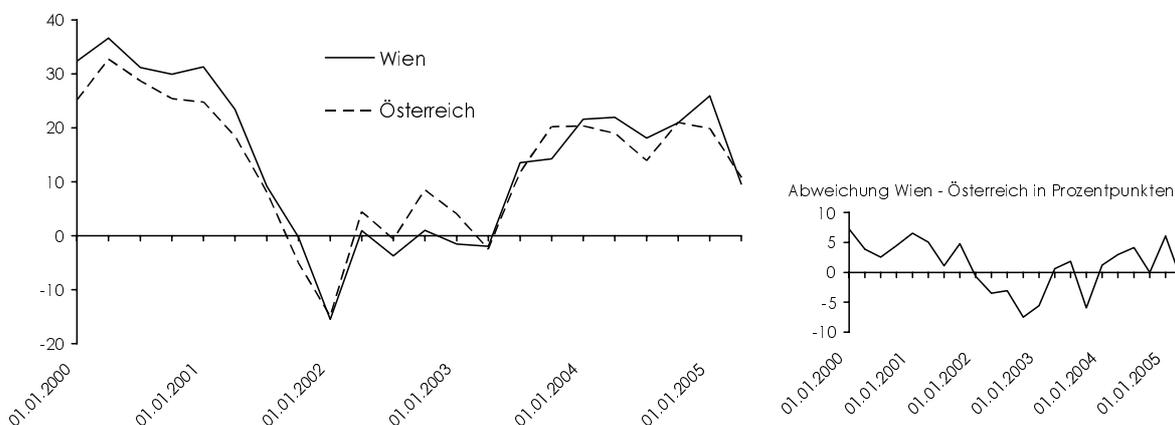
Tendenziell bestätigt wird dieser Konjunkturverlauf durch die Entwicklung der geringfügig in den marktorientierten Dienstleistungsunternehmen Beschäftigten. Ihre großen Konjunkturschwankungen weisen darauf hin, dass sie als eine Art "Konjunkturpuffer" gesehen werden können. Ihre Wachstumsraten waren im Konjunkturoch des Jahres 2000 viermal höher als bei den typisch unselbständig Beschäftigten, und ihr Schwankungsbereich zwischen Hoch- und Tiefpunkt war etwa doppelt so groß. Die Konjunkturflaute wirkte sich auch hier in einer Abwärtsbewegung aus, die aber nicht in den Minusbereich führte. Zum Zeitpunkt des Tiefs war das Wachstum der geringfügig Beschäftigten in etwa gleich hoch wie jenes der typisch Beschäftigten im Konjunkturoch. Die Trendwende setzte auch im Laufe des Jahres 2003 ein, allerdings um ein Quartal früher als bei den in "typischen" Beschäftigungsverhältnissen befindlichen Arbeitskräften. Abweichend davon scheinen sie ihren (eventuell vorläufigen) Höhepunkt bereits erreicht zu haben, jedenfalls nehmen die Zuwächse seit dem vorigen Sommer nicht mehr zu. Ob dies bedeutet, dass mit der Festigung der Dienstleistungskonjunktur ein Teil

der ehemals geringfügig Beschäftigten in normale Beschäftigungsverhältnisse überführt worden ist, bleibt offen. Jedenfalls zeigt der im Vergleich zum Österreich-Durchschnitt zumeist überproportionale Verlauf der geringfügig Beschäftigten, dass diesen in Wien eine besonders große Bedeutung als "Konjunkturpuffer" zukommt.

Zur Absicherung der Aussagen wird der Konjunkturtest des WIFO herangezogen. In dieser Umfrage wird nur ein Teil der marktorientierten Dienstleistungen (Verkehrsdienste und unternehmensnahe Dienstleistungen) in etwa 140 Wiener Unternehmen¹⁾ erfasst. Dennoch spiegelt auch dieser Datensatz das anhand der Beschäftigung festgestellte Konjunkturmuster einigermaßen wider. Dabei wurde die "Entwicklung der Nachfrage in den letzten 3 Monaten" als Indikator für die vergangene Entwicklung herangezogen. Dabei zeigte sich ebenfalls eine dem Höhepunkt im Jahr 2000 folgende Abwärts- und die jüngste Aufwärtsbewegung. Zeitliche Unterschiede zur Beschäftigungsentwicklung waren vor allem in der Abwärtsbewegung festzustellen, indem in der Beschäftigung der Tiefpunkt um 1½ Jahre später erreicht wurde, ihr Rückgang aber ziemlich zeitgleich mit dem Tiefpunkt in der Nachfrageentwicklung einsetzte. Im jüngsten Aufschwung sind keine besonderen Verzögerungen in der Beschäftigungsentwicklung festzustellen, insbesondere wenn die geringfügig Beschäftigten herangezogen werden.

Abbildung 5: Konjunkturtest marktorientierte Dienstleistungen¹⁾ - Entwicklung der Nachfrage in den letzten 3 Monaten

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ Erfasst sind in erster Linie Unternehmen der Verkehrsdienste und der unternehmensnahen Dienstleistungen (Stichprobe in Wien etwa 140, in Österreich 450 Unternehmen).

¹⁾ Der Anteil Wiens an allen erfassten Dienstleistungsunternehmen Österreichs beträgt 33%. Dieser Anteil ist um etliche Prozentpunkte höher als etwa jener in der Bruttowertschöpfung (2004 27%).

Im Jahr 2004 war die Konjunktur der marktorientierten Dienstleistungen in Wien mäßig: Die Entwicklung der Wiener Marktdienste erreichte nicht die Dynamik des Österreich-Durchschnitts. Zwar zeigte die Nachfrageentwicklung nach dem WIFO-Konjunkturtest und auch jene der geringfügig Beschäftigten einen mehr oder weniger leichten Vorsprung an. Die Entwicklung der "typischen" Beschäftigung und damit zusammenhängend auch jene der Bruttowertschöpfung weisen jedoch auf ein leicht unterdurchschnittliches Wachstum in Wien hin. Zwar kompensierten die Marktdienste die Schrumpfung in der Sachgüterproduktion. Sie waren allerdings nicht so expansiv, um Wien in Bezug auf das Wachstum der gesamten Wirtschaft ins vordere Feld der Bundesländer bringen zu können. Es kam aber zu einer leichten Konjunkturerholung in der zweiten Jahreshälfte.

Für 2005 zeigt der WIFO-Konjunkturtest für Wien eine leichte Zunahme pessimistischer Erwartungen an. Hinsichtlich der zukünftigen Geschäftslage (in den nächsten 6 Monaten) der erfassten Marktdienstleister hat sich der Saldo seit Juli 2004 um etwa 9 Prozentpunkte verschlechtert. Dennoch werden die kurzfristigen Geschäftsperspektiven nicht ungünstiger eingeschätzt als im Österreich-Durchschnitt.

Abbildung 6: Konjunkturtest marktorientierte Dienstleistungen¹⁾ - Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten
Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ Erfasst sind in erster Linie Unternehmen der Verkehrsdienste und der unternehmensnahen Dienstleistungen (Stichprobe in Wien etwa 140, in Österreich 450 Unternehmen).

Leichte Erholung im Wiener Handel

Die Entwicklung des Wiener Handels hat sich 2004 etwas konsolidiert, bleibt aber unter dem Eindruck der schleppenden Inlandskonjunktur. Zieht man die Entwicklung der Beschäftigung

als groben Indikator für die Dynamik des gesamten Wirtschaftsbereichs heran, so lässt sich für den Handel eine leichte Belebung im Jahresverlauf orten. Die Entwicklung im Gesamtjahr dürfte danach günstiger verlaufen sein als noch im Jahr 2003. Die konjunkturelle Belebung ist im Einzelhandel und (abgeschwächt) im Kfz-Handel sichtbar, scheint den regionalen Großhandel aber nicht erfasst zu haben. Dies mag vor dem Hintergrund der guten Exportentwicklung (Handelsvermittlung) und dem (durchaus positiven) Branchentrend in Österreich überraschen. Eine Erklärung dürfte in der schwachen Performance der Wiener Sachgütererzeuger (als Auftraggeber und Bezieher von Großhandelsleistungen) sowie der Funktion Wiens als nationaler Importknoten liegen, von dem aus Waren aus aller Welt (unter Nutzung von Wiener Großhandelsleistungen) in Österreich weiter vermittelt und verteilt werden: Der nationale Warenimport hielt 2004 (aufgrund der schwachen Inlandskonjunktur) mit der Exportentwicklung in keiner Weise Schritt, Grundlage für den überraschenden Leistungsbilanzüberschuss im Berichtsjahr.

Für den Einzelhandel bestätigen die Erhebungsergebnisse der KMU Forschung Austria diese Erkenntnisse. Danach konnte der Wiener Einzelhandel vor dem Hintergrund einer leichten Belebung des privaten Konsums (+1,5%) im Berichtsjahr seinen (nominellen) Umsatz nach drei Jahren rückläufiger Geschäftsergebnisse zumindest halten. Steigende Umsätze meldete dabei vor allem der Wiener Schuheinzelhandel (+2,8%); Bekleidungsgeschäfte (-0,9%) und Buchhandlungen (-1,7%) verfehlten das Vorjahresniveau dagegen erneut. Dennoch konnte der Wachstumsrückstand zum österreichischen Durchschnitt, der sich schon Ende 2001 mit dem Zusammenbruch der Inlandsnachfrage in der internationalen Rezession geöffnet hatte, 2004 endlich geschlossen werden: Im Sommer verlief die Umsatzentwicklung im Wiener Einzelhandel erstmals seit Beginn der Erhebungen günstiger als in Österreich insgesamt.

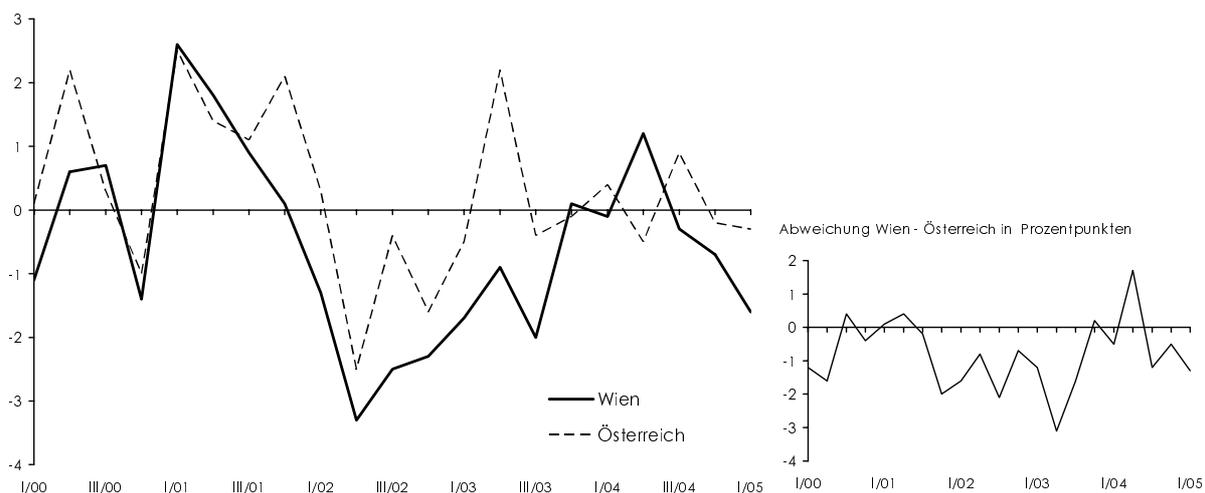
Übersicht 1: Unselbständig Beschäftigte im Handel (ÖNACE)

		Jahr 2004	Jahr 2004	1. Hj. 2004	2. Hj. 2004	IV. Qu. 2004	I. Qu. 2005
		absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Kfz-Handel; Reparatur v. Kfz; Tankstellen	W	13.299	- 0,4	- 0,9	± 0,0	+ 0,2	± 0,0
	Ö	73.949	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,4
Handelsvermittlung u. Großhandel	W	35.677	- 1,7	- 1,1	- 2,3	- 3,5	- 2,6
	Ö	187.912	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,4
Einzelhandel; Rep. v. Gebrauchsg.	W	55.761	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4
	Ö	236.769	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,4
Handel insgesamt	W	104.737	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,5	- 0,1
	Ö	498.630	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,4
dazu Geringfügig Beschäftigte	W	9.591	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,8	+ 3,4	+ 2,8
	Ö	44.713	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,9	+ 2,5	+ 3,5

Q: HV, WIFO-Berechnungen.

Freilich scheint die Konsolidierung des Wiener Einzelhandels mit der Verlangsamung der Konjunkturerholung gegen Jahresende schon wieder zu einem Ende gekommen zu sein. Im ersten Quartal dieses Jahres lagen die nominellen Umsätze jedenfalls wieder um 1,6% unter dem Vorjahresniveau (Österreich -0,3%). Dabei ist allerdings zu bedenken, dass die Zahl der Verkaufstage im I. Quartal 2005 um 2 unter der des Vorjahres lag. Zudem dürfte die wieder schwächere Entwicklung jedenfalls nur ein kurzfristiges Phänomen sein: Mit Jahreswechsel ist die zweite Etappe der Steuerreform in Kraft getreten, sie sieht eine Entlastung bei den Lohn- und Einkommenssteuern um 1,3 Mrd. € vor. Die Einkommenseffekte dieser Steuersenkung werden (mit einer gewissen Verzögerung) im Verlauf des Jahres voraussichtlich ausgabenwirksam werden. Spätestens im zweiten Halbjahr 2005 ist daher mit einer günstigeren Umsatzentwicklung im Wiener Einzelhandel zu rechnen.

Abbildung 7: Entwicklung im Einzelhandel
Veränderung des Umsatzes (nominell) zum Vorjahr in %



Q: KMU Forschung Austria.

Neuer Höchststand im Wiener Tourismus

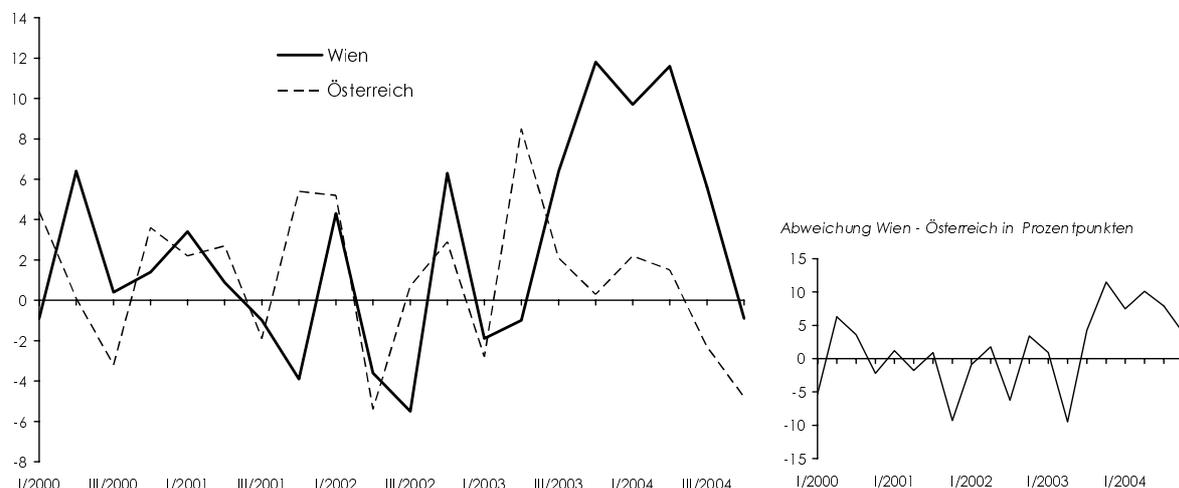
Die Wiener Tourismuswirtschaft konnte sich 2004 klar von der insgesamt schleppenden Geschäftsentwicklung im österreichischen Tourismus absetzen. Trotz starkem Euro und der schwachen Konjunkturerholung in wichtigen Herkunftsländern (insb. Deutschland) ließen zweistellige Zuwächse in der ersten Jahreshälfte bei Ankünften wie Nächtigungen ein Jahreswachstum zu, wie es seit den frühen neunziger Jahren nur einmal (1998) erzielt werden konnte (Jahr 2004 +5,8% bzw. +6,2%). Damit überschritten die Ausländernächtigungen erstmals die 7-Millionen-Grenze, auch die gesamte Nächtigungsbilanz erreichte mit rund 8,4 Millionen einen neuen Höchststand.

Grund für diese erfreuliche Entwicklung war der Boom im internationalen Städtetourismus, der auch andere Städte in Zentraleuropa wie München (Nächtigungen +9,0%) und vor allem Praha (+29,8%, nach +23,5% 2003!) begünstigte. Auch die österreichischen Landeshauptstädte konnten zulegen (+4,8%, darunter vor allem Linz +10,9%; Salzburg +7,1%). Ausnahme war hier die "Kulturhauptstadt 2003" Graz, die das Nächtigungsvolumen des Vorjahres erwartungsgemäß nicht halten konnte (-13,7%). Zuletzt ist die hohe Dynamik des City-Tourismus in allen Städten wieder etwas abgeflacht, Ausdruck der neuerlichen Konjunkturertrübung im Euro-Raum und in Japan.

Dennoch blieb die Nachfrage ausländischer Gäste für den Erfolg der Wiener Tourismuswirtschaft im Gesamtjahr bestimmend (+7,2%, Österreich -0,4%). Im Gegensatz zum Vorjahr gingen Impulse nicht mehr nur von den unmittelbaren Nachbarstaaten aus, sondern auch von weiter entfernten Herkunftsländern, darunter solchen außerhalb der Währungsunion. Offenbar rückt die weitgehende Stabilisierung des EURO-Kurses (wenn auch auf hohem Niveau) Determinanten wie Konjunkturlage und Flugpreise wieder stärker in den Vordergrund. Hohe Dynamik entwickelten 2004 daher vor allem die Überseemärkte (USA +16,2%, Japan trotz Eintrübung zu Jahresende 18,8%), aber auch Großbritannien (+14,3%) und die Schweiz (+12,5%). Zudem kam auch die Hochkonjunktur in den neuen EU-Mitgliedsländern nach der EU-Erweiterung in erheblichen Nachfrageimpulsen zum Ausdruck (vor allem Slowakei +24,8%, Tschechien +13,9%, Polen +6,5). Im Euro-Raum setzte sich die Expansion des französischen (+13,2%) und spanischen Marktsegmentes (+24,6%) noch verstärkt fort. Die Nachfrage aus Deutschland (+4,3%) und den Benelux-Staaten (+3,2%) verlor angesichts rückläufiger Ergebnisse gegen Jahresende an Dynamik, blieb aber gemessen an hohen Vorjahreseffekten, der hier ungünstigen Konjunkturlage und der Entwicklung dieser Märkte in Österreich bemerkenswert. Marktanteilsverluste mussten im Euro-Raum allein in Italien (-2,7%) und Schweden (-4,6) hingenommen werden, schon 2003 waren diese Märkte vergleichsweise wenig dynamisch gewesen. Letztlich stagnierte auch die Nachfrage heimischer Urlaubs- und Geschäftsreisender im Berichtsjahr weitgehend (+1,2%), ihre vergleichsweise geringe Bedeutung in der Gästestruktur (Marktanteil 16,9) hielt Auswirkungen auf das Gesamtergebnis allerdings in Grenzen.

In den Ergebnissen nach Unterkunfts-kategorien kamen diese Veränderungen in der Nachfragestruktur in wieder größeren Unterschieden nach Qualitätsstandards zum Ausdruck. Die Dynamik der Überseennachfrage kam vor allem Luxushotels der Kategorie A (Nächtigungen +8,9%) zugute, die ihren Expansionskurs nach dem mäßigen Ergebnis des Vorjahres wieder fortsetzen konnten. Schon an den Mittelklassebetrieben (+2,6%) ging die neue Dynamik dagegen weitgehend vorbei, und komfortarme C/D-Betriebe (-1,6%) mussten trotz günstigen Umfelds Einbußen hinnehmen. Dabei gingen in beiden Kategorien vom Auslandssegment (moderate) Impulse aus, die Inlandsnachfrage brach jedoch empfindlich ein.

Abbildung 8: Tourismusentwicklung – Übernachtungen
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank.

Uneinheitliche Entwicklung bei den sonstigen Marktdiensten (insbesondere unternehmensnahen Diensten)

Unter den sonstigen Marktdiensten sind die Verkehrs- und Finanzdienste sowie die unternehmensnahen Dienstleistungen im weiteren Sinn erfasst. Für diese kann die Konjunktur des Jahres 2004 großteils nur über die Beschäftigungsentwicklung eingeschätzt werden (Übersicht A4).

Demnach kann für die sonstigen Marktdienste insgesamt eine Leistungsausweitung (Beschäftigung +0,3%) angenommen werden, die jedoch in Wien schwächer als in Österreich (+1,3%) ausgefallen sein dürfte. Umgekehrt würde das Wachstum der Zahl der geringfügig Beschäftigten, sofern diese als Konjunkturindikator herangezogen werden, auf eine auch den Österreich-Vergleich standhaltende Wiener Entwicklung hinweisen (Wien +4,7%, Österreich +3,9%).

Dabei dürften sich die Verkehrsdienste besser als die Sonstigen Marktdienste insgesamt entwickelt haben, sie profitierten offensichtlich von der Export- und Industriekonjunktur. Die Beschäftigung nahm 2004 in den großen Verkehrsbereichen insbesondere gegen Jahresende zu. Die Entwicklung war im Verkehrswesen insgesamt in Wien (Beschäftigung 2004 +0,8%) eindeutig besser als im Österreich-Durchschnitt (-0,3%). Dies gilt auch für die Nachrichtenübermittlung, deren Unternehmen in Wien (-0,7%) bei weitem nicht so viele Arbeitsplätze abbauten wie in Österreich (-6,2%).

Auch bei den Finanzdiensten dürften die Wiener Unternehmen gut abgeschnitten haben, im Kredit- und Versicherungswesen insgesamt nahm 2004 die Beschäftigung um 0,6% gegen das Vorjahr zu. Das bedeutete einen Wachstumsvorsprung gegenüber dem Österreich-Durch-

schnitt von 0,5 Prozentpunkten. Die Finanzdienstleister haben insbesondere auch am Osteuropa-Markt, wo die Wiener Unternehmen stark engagiert sind, gute Gewinne gemacht. Ausgenommen blieb das Versicherungswesen, in dem relativ viele Arbeitsplätze verloren gingen (Wien -3,0%).

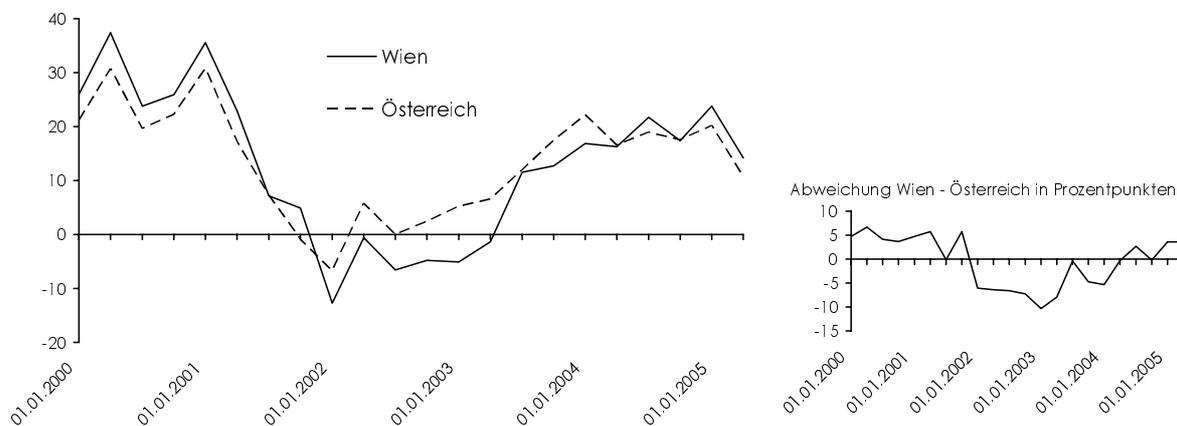
Hingegen war bei den unternehmensnahen Dienstleistungen im weiteren Sinn die Entwicklung ziemlich heterogen. Insgesamt hätte sich aber aufgrund der Beschäftigungsentwicklung ein für Wien (+0,0%) erheblich ungünstigeres Konjunkturbild als im Österreich-Durchschnitt (+2,9%) ergeben. Das kann teilweise mit der schwachen Entwicklung in der Wiener Sachgüterproduktion zusammenhängen. Teilweise haben aber auch andere Gründe dämpfend gewirkt, wie aus dem starken Beschäftigungsrückgang im Wiener Realitätenwesen (2004 -5,0%) oder auch im Softwarebereich (-3,5%) sichtbar wird. Die starken Beschäftigungsrückgänge in Forschung und Entwicklung dürften institutionelle Ursachen haben, da sie nicht nur auf Wien (-18,4%) beschränkt blieben, sondern ganz Österreich (-15,5%) betrafen. Es könnte zu statistischen Ummeldungen im Zusammenhang mit den Änderungen der Universitätsorganisation gekommen sein. Hingegen meldeten die unternehmensnahen Dienstleistungen im engeren Sinn kräftige Beschäftigungszuwächse, die aber in Österreich (2004 +5,2%) noch deutlicher als in Wien (+3,6%) ausfielen.

Eine Teilmenge der unternehmensnahen Dienstleistungen im weiteren Sinn sind die "wissensintensiven Dienste" (Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, unternehmensnahe Dienstleistungen im engeren Sinn). Sie sind zukünftig für eine Metropole wie Wien besonders wichtig, größter Standortvorteil ist die Ausstattung mit qualifiziertem Humankapital. Etwa 40% der in den wissensintensiven Diensten Österreichs Beschäftigten entfällt auf Wien. Der internationale Städtewettbewerb wird zunehmend über wissensintensive Dienste ausgetragen.

Für diese Teilmenge der unternehmensnahen Dienste war auch eine Auswertung des WIFO-Konjunkturtests möglich. Dabei zeigte sich, dass die wissensintensiven Dienste einen ähnlichen mittelfristigen Verlauf hatten wie alle vom WIFO-Konjunkturtest erfassten marktorientierten Dienstleistungen. Bei diesen nahm die Konjunktur nach dem Höhepunkt im Jahr 2000 ebenfalls eine Abwärtsbewegung, die im Jahr 2002 ihren Tiefpunkt erreichte; ab 2003 setzte auch hier die Erholung ein.

Abbildung 9: Konjunkturtest wissensintensive Dienstleistungen¹⁾ – Entwicklung der Nachfrage in den letzten 3 Monaten

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ Sie umfassen Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S.

Abbildung 10: Konjunkturtest wissensintensive Dienstleistungen¹⁾ – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ Sie umfassen Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S.

Im Jahr 2004 war die Konjunktur der wissensintensiven Dienstleistungen einigermaßen zufriedenstellend, wobei nach dem WIFO-Konjunkturtest Wien leichte Vorsprünge gegenüber dem Österreich-Durchschnitt aufwies. Dies wird allerdings durch die Beschäftigungsentwicklung nicht gestützt. Zwar wurden auch in den Wiener Unternehmen zusätzliche Arbeitskräfte in "typische" Beschäftigungsverhältnisse (+1,2%) aufgenommen, die Zunahme fiel jedoch um etwas mehr als die Hälfte geringer aus als im Österreich-Durchschnitt (+3,7%). Ein Teil der Diskrepanz könnte auch auf die in Wien größere Ausweitung der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse zurückgeführt werden.

Hinsichtlich der zukünftigen Geschäftslage nahmen pessimistische Erwartungshaltungen unter den wissensintensiven Dienstleistungsunternehmen ähnlich zu wie bei den übrigen, vom WIFO-Konjunkturtest erhobenen marktorientierten Dienstleistungen. Das Stimmungsbild trübte sich aber bei den Wiener Unternehmen nicht stärker ein als bei den österreichischen Branchenkollegen.

Wiener Sachgüterproduktion von Exportkonjunktur ausgenommen

Im Gegensatz zu Österreich, wo die Sachgüterproduktion durch die Exportnachfrage stimuliert wurde (2004 Umsätze +11,1%), blieb die Industriekonjunktur in Wien sehr flau. Die Wiener Unternehmen produzierten das ganze Jahr 2004 hindurch weniger als im Jahr zuvor: die Umsätze gingen um 4,2% zurück (2. Halbjahr -3,5%), die Produktionsmengen um 2,0% (bzw. -2,1%). Die Belebung der Exportnachfrage betraf vor allem den Grundstoff- und Zuliefersektor, der in Wien schwächer ausgeprägt ist als in den meisten anderen Bundesländern. Hingegen verlief die Nachfrage nach Konsumgütern, die in Wien eine relativ große Bedeutung haben, schwach. Dadurch kam es insbesondere im Technologiesektor (vor allem in der Fahrzeug- und Maschinenbauindustrie) sowie bei den Metall-, Gummi- und Kunststoffwaren zu großen Wachstumsrückständen gegenüber den österreichischen Branchenkollegen. Darüber hinaus war die Wiener Sachgüterproduktion, wie auch schon in den Jahren zuvor, von einigen Betriebsschließungen betroffen. Die Zahl der Industriebetriebe nahm in Wien (-5,5%) stärker als in Österreich ab (-2,8%). Besonders ins Gewicht fielen die Kapazitätskürzungen in Teilen der Elektroindustrie, aber auch in der kleinen Bekleidungsindustrie wurden Betriebe still gelegt. Dem stand nur eine Ausweitung in der Textilindustrie gegenüber, die aber nur relativ wenige Arbeitsplätze umfasste. Einigermaßen zufriedenstellend fiel die Produktion in der Baustoffindustrie aus, die in erster Linie für die heimische Nachfrage bestimmt ist.

Durch die Produktionsschrumpfungen waren weniger Arbeitskräfte erforderlich (2004 Unselbständig Beschäftigte -5,7%). Aufgrund der Strukturprobleme, die in Wien infolge der europäischen Integrationsprozesse und der damit verbundenen Neubewertung des Standortes eingetreten sind, gingen in der Wiener Sachgüterproduktion in den zurückliegenden 5 bis 10 Jahren zumeist mehr Arbeitsplätze verloren als in Österreich. Das traf auch auf das Jahr 2004 zu. Durch den Rückgang der Produktion blieb diesmal auch die Produktivitätsentwicklung der

Wiener Sachgüterunternehmen hinter dem Österreich-Durchschnitt zurück (Wien +5,0% pro Beschäftigten, Österreich +11,7%). Dennoch kam diesen ein erheblicher (wenn auch geringerer als in Österreich) Ertragsspielraum zu, da mit der Nachfrage auch die Lohnsätze abnahmen (-0,5% pro Beschäftigten).

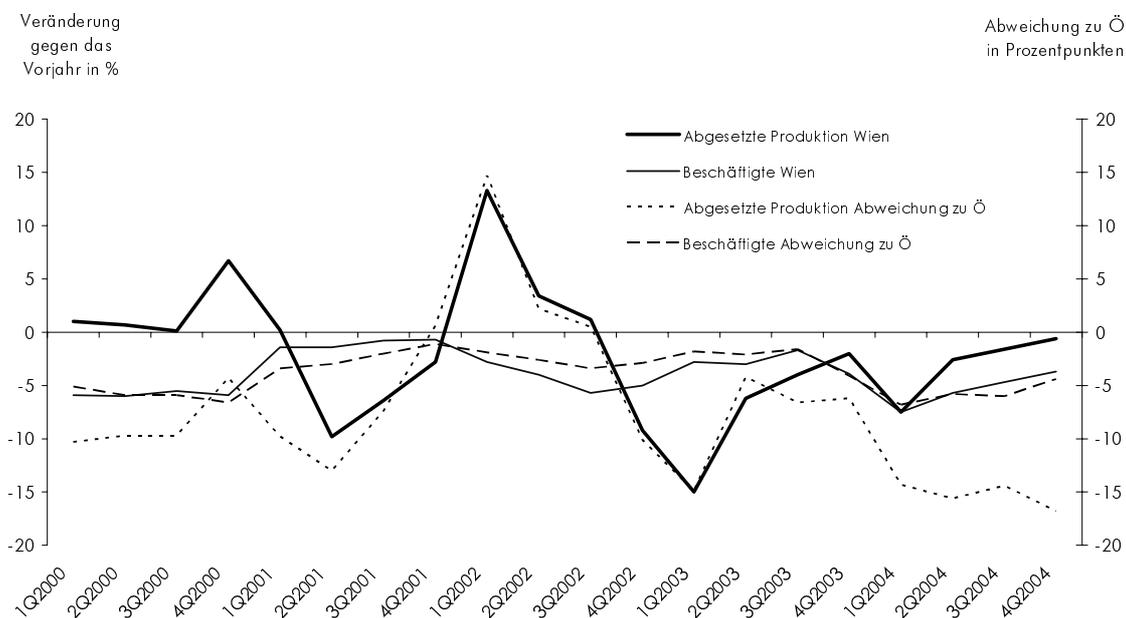
Übersicht 2: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit

		Jahr		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
		2004	2004	1. Hj. 2004	2. Hj. 2004	III. Qu. 2004	IV. Qu. 2004
		Absolut					
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	12.289	- 4,2	- 5,0	- 3,5	- 1,2	- 5,5
	Ö	115.804	+ 11,1	+10,0	+12,2	+13,2	+11,3
Wert der technischen Produktion in Mio. €	W	10.746	- 1,0	- 1,2	- 0,8	- 0,3	- 1,3
	Ö	100.544	+ 11,8	+11,3	+12,2	+11,8	+12,5
Unselbständig Beschäftigte	W	62.350	- 5,7	- 6,6	- 4,8	- 5,6	- 3,9
	Ö	533.971	+ 0,1	- 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten in 1.000 €	W	172	+ 5,0	+ 5,9	+ 4,2	+ 5,7	+ 2,8
	Ö	188	+ 11,7	+11,6	+11,7	+11,4	+12,0
Produktivität ¹⁾ pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	87	+ 4,3	+ 4,9	+ 3,7	+ 4,9	+ 2,7
	Ö	94	+ 11,2	+10,7	+11,6	+11,1	+12,1
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	41.082	- 0,5	+ 0,4	- 1,5	- 0,6	- 2,4
	Ö	33.655	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,3
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	21	- 1,2	- 0,5	- 1,9	- 1,3	- 2,5
	Ö	17	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,5
Betriebe	W	681	- 5,5	- 6,1	- 4,9	- 5,0	- 4,8
	Ö	6.640	- 2,8	- 3,2	- 2,3	- 2,4	- 2,3
Betriebsgröße	W	92	- 0,2	- 0,5	+ 0,1	- 0,7	+ 0,9
	Ö	80	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9
Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. €	W	6.103	+ 11,4	+ 6,5	+16,4	+17,5	+15,4
	Ö	23.330	+ 11,6	+10,1	+13,0	+13,7	+12,3

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Technische Produktion.

Zu Beginn des Jahres 2005 hat sich die Stimmung der Wiener Sachgütererzeuger kaum aufgehellt. Allerdings sind ihre Einstellungen zu den Zukunftsperspektiven nicht besonders pessimistisch. Bei aller Unzufriedenheit mit der derzeitigen Geschäftslage liegen die Produktionserwartungen der Wiener Unternehmen (laut WIFO-Konjunkturmfragen) in etwa im mittelfristigen Österreich-Trend, auch die Auftragslage wurde (laut Statistik Austria) im letzten Quartal 2004 nicht schlechter eingeschätzt als im Österreich-Durchschnitt. Mit dem Nachlassen der Exportdynamik und dem erhofften Auftrieb im privaten Konsum könnte im Jahr 2005 eine relative Verbesserung der Wiener Sachgüterproduktion eintreten.

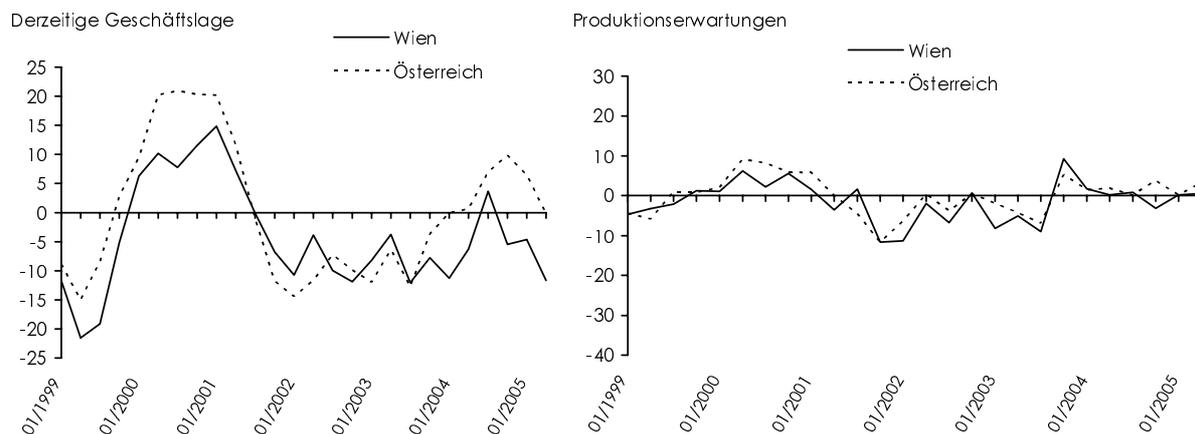
Abbildung 11: Entwicklung in der Sachgüterproduktion



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 12: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests in der Industrie

Saisonbereinigte Werte; Abweichung vom österreichischen Mittelwert seit 1997



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen).

Starke Belebung der Bauwirtschaft im 2. Halbjahr

Nach einer kurzen Unterbrechung in der 1. Jahreshälfte 2004 hat sich die Baukonjunktur in Wien und Österreich im Sommer deutlich erholt. In der 2. Jahreshälfte nahmen die Umsätze der Wiener Bauwirtschaft um fast 10% gegen das Vorjahr zu (Österreich +5,4%), was über das gesamte Jahr 2004 eine Steigerung von 5,3% (Österreich +3,5%) ergab.

Die Belebung erfasste in Wien die meisten Bausparten. Im Hochbau trat lediglich bei den Bürobauten im Anschluss an eine starke Ausweitung im Vorjahr eine Auftragslücke ein, im Tiefbau fehlten im Wasserbau Anschlussaufträge. Andererseits wurden die Wiener Bauleistungen gegenüber dem 2. Halbjahr des Vorjahres im gesamten Tiefbau ebenso wie im Wohn- und Siedlungsbau um fast ein Viertel erhöht. Dazu trugen in besonderem Maße auch die öffentlichen Aufträge im Zusammenhang mit Verkehrsinfrastrukturprojekten bei. Kaum geringer waren die Umsatzzuwächse bei den Adaptierungen, die insbesondere auch dem Baunebengewerbe zugute kamen.

Im Unterschied zu den meisten anderen Bundesländern nahm in Wien – gemäß den Erhebungen von Statistik Austria – mit dem größeren Umsatzvolumen auch die Beschäftigung zu (2. Halbjahr +1,0%, Jahr 2004 +0,6%). Zugleich wurde die Produktivität (2004 +4,4% pro Beschäftigten) erhöht, und zwar in einem Ausmaß, das die Lohnsätze (+1,6%) erheblich überstieg.

Übersicht 3: Bauwesen (ÖNACE) – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit

(ÖNACE 45)		Jahr 2004	Jahr 2004	1. Hj. 2004	2. Hj. 2004	III. Qu. 2004	IV. Qu. 2004
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Abgesetzter Produktionswert in Mio. €	W	4.266	+ 5,3	- 0,2	+ 9,6	+ 5,3	+ 13,3
	Ö	20.298	+ 3,5	+ 0,7	+ 5,4	+ 5,2	+ 5,5
Technischer Produktionswert (ÖNACE) in Mio. €	W	2.391	+ 5,0	- 2,4	+ 11,5	+ 8,3	+ 14,3
	Ö	11.493	+ 2,6	- 0,5	+ 4,9	+ 4,4	+ 5,4
Technischer Produktionswert (GNACE) in Mio. €	W	2.412	+ 4,9	- 2,0	+ 10,8	+ 7,8	+ 13,5
	Ö	11.254	+ 2,7	- 0,7	+ 5,1	+ 4,4	+ 5,9
Unselbständig Beschäftigte	W	32.718	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,7	+ 0,2
	Ö	171.289	- 0,9	- 1,5	- 0,5	- 0,4	- 0,5
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten in 1.000 €	W	73	+ 4,4	- 2,5	+ 10,4	+ 6,5	+ 14,1
	Ö	67	+ 3,6	+ 0,9	+ 5,4	+ 4,8	+ 5,9
Produktivität ¹⁾ pro bezahlter Arbeits- stunde in €	W	36	+ 3,1	- 4,0	+ 9,3	+ 5,3	+ 13,0
	Ö	33	+ 2,8	- 0,5	+ 5,3	+ 4,7	+ 5,8
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	34.770	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,5	- 0,2
	Ö	30.280	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,8
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	17	+ 0,3	+ 0,6	± 0,0	+ 1,4	- 1,1
	Ö	15	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,7

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Technische Produktion (ÖNACE).

Übersicht 4: Konjunkturtest der Bauwirtschaft

Saisonbereinigte Werte

		Juli 2004	Oktober 2004	Jänner 2005	April 2005
Wien					
Auftragsbestand klein		46,2	35,9	33,7	34,5
	Saldo	- 42,5	-33,6	- 26,0	- 28,2
Geschäftslage schlecht		16,9	19,9	20,6	26,5
	Saldo	- 9,8	-16,0	- 12,6	- 21,1
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten eher schlechter		11,2	4,9	13,0	8,8
	Saldo	+ 6,3	+ 7,0	+ 8,9	+ 21,3
Baupreise fallen		7,2	5,8	2,4	5,9
	Saldo	+ 0,3	-3,8	+ 8,7	+ 3,9
Österreich					
Auftragsbestand klein		42,7	38,0	40,6	42,1
	Saldo	- 39,8	- 33,3	- 36,3	- 34,9
Geschäftslage schlecht		32,6	28,2	26,2	30,4
	Saldo	- 24,3	- 21,2	- 16,7	- 24,9
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten eher schlechter		28,5	23,5	20,8	21,7
	Saldo	- 12,1	- 9,9	- 3,7	- 10,2
Baupreise fallen		14,3	13,7	9,3	10,7
	Saldo	- 1,6	+ 0,2	+ 2,6	- 1,0

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II-4). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

Auch für das laufende Jahr erscheinen die Zukunftsperspektiven der Wiener Bauwirtschaft nicht ungünstig zu sein. Es ist mit einem starken Zuwachs der Bautätigkeit in Österreich zu rechnen. Und darüber hinaus weisen die Kennzahlen des WIFO-Konjunkturtests auf eine unter den Wiener Unternehmen optimistischere Erwartungshaltung als im Österreich-Durchschnitt hin. Hinsichtlich der zukünftigen Geschäftslage hat sich die Einschätzung im Laufe des 1. Quartals 2005 sogar noch verbessert.

Entspannung am Arbeitsmarkt gegen Jahresende

Vor dem Hintergrund der flauen Konjunktur entwickelte sich der Wiener Arbeitsmarkt im Jahr 2004 relativ günstig, auch wenn dieser nicht entscheidend entlastet wurde. Die Zahl der aktiven unselbständig Beschäftigten (unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst) nahm im Jahresdurchschnitt 2004 ab, das Ausmaß des Rückgangs wurde aber im Laufe des Jahres zunehmend kleiner. Ähnlich verlief auch die Entwicklung der Arbeitslosigkeit: Die Zahl der Arbeitslosen stieg zwar im Jahresdurchschnitt, seit dem Sommer ging sie jedoch laufend zurück.

Das mäßige Wirtschaftswachstum beeinträchtigte die Nachfrage nach Arbeitskräften. Die Zahl der aktiven unselbständig Beschäftigten war in Wien im Jahr 2004 um 1,2% geringer als im

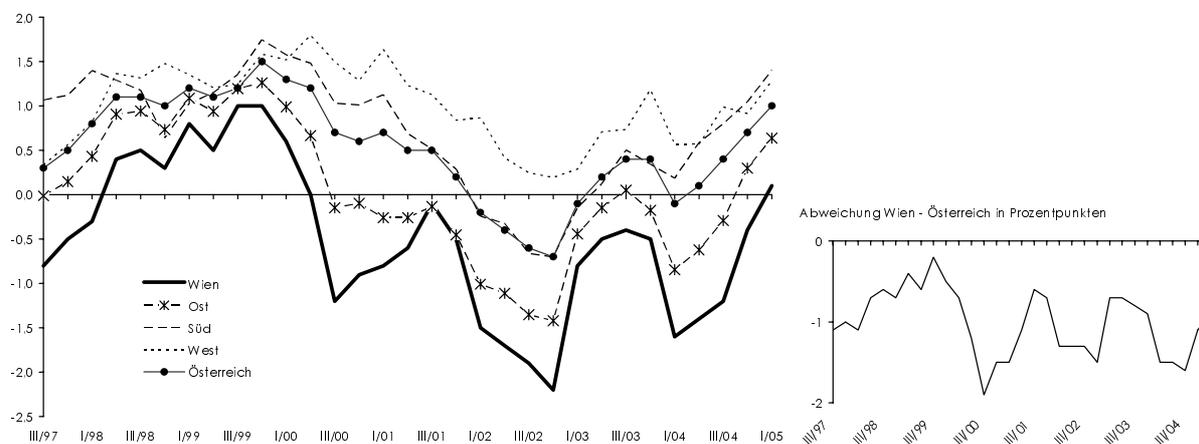
Vorjahr. Damit blieb Wien deutlich unter der Entwicklung in Österreich (+0,3%). Aber auch in Wien verbesserte sich – etwa parallel zur Österreich-Entwicklung – die Beschäftigung gegen Ende des Jahres. Im Herbst 2004 verkleinerte sich der Rückgang deutlich, im 2. Halbjahr (-0,8%) halbierte sich der Abbau der aktiven unselbständig Beschäftigten im Vergleich zum 1. Halbjahr (-1,5%) fast. Im 1. Quartal 2005 war das Beschäftigungsniveau in Wien sogar geringfügig höher als im Vorjahr (+0,1%).

Der in der Statistik ausgewiesene Rückgang der Beschäftigung Unselbständiger war aber nicht nur durch die Nachfrage bedingt, sondern hatte auch institutionelle Gründe. Im Unterschied zu 2003 wurden im Jahr 2004 jene erwerbslosen Personen, die an einer AMS-Schulung teilnahmen und eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhalts erhielten (und damit voll-sozialversicherungspflichtig waren), nicht mehr als Beschäftigte (und voll-sozialversicherungspflichtig) gezählt. Das beeinflusste die Entwicklung im öffentlichen Dienst, in dem gegenüber dem Vorjahr eine um 1,1% geringere Zahl an Beschäftigten ausgewiesen wurde (Österreich -0,1%). Stärker zurück ging die Arbeitskräftenachfrage in der Sachgüterproduktion (2004 -5,2%, gemäß Hauptverband der Sozialversicherungsträger und auch in der Bauwirtschaft (-3,0%). Aber selbst bei den marktorientierten Dienstleistungen konnte das Niveau des Vorjahres nicht ganz erreicht werden (-0,2%). Dämpfend wirkte vor allem die Entwicklung bei den sonstigen Dienstleistungen (im engeren Sinn, -6,3%) und – mit Abstand – auch im Handel (-0,3%). Dazu kam, dass bei den unternehmensnahen Dienstleistungen (im weiteren Sinn) ein jahrelanger Aufbauprozess unterbrochen wurde; zumindest für Unselbständige über der Geringfügigkeitsgrenze kamen im Jahr 2004 keine Arbeitsplätze hinzu. Andererseits fielen die Zunahmen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie bei den Finanz- und Verkehrsdiensten zu gering aus, um eine Aufstockung bei den gesamten Marktdiensten herbeiführen zu können.

Die aktiven unselbständigen Beschäftigten sind nur eine Teilmenge der Gesamtbeschäftigung, die neben den Selbständigen auch noch die in den letzten Jahren stark zunehmenden atypischen Beschäftigungsverhältnisse umfasst. Diese Beschäftigungsverhältnisse sind jedoch zumeist nicht existenzsichernd. Dadurch gehen Personen auch mehrere Beschäftigungsverhältnisse ein, was statistisch zu Diskrepanzen mit der Beschäftigung führt. Im Jahr 2004 wuchs die Zahl der Verhältnisse geringfügig Beschäftigter in Wien (+4,5%) stärker als in Österreich (+2,6%). Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse der freien Dienstvertragsnehmer nahm um 4,8% und jene der geringfügig freien Dienstvertragsnehmer um 5,1% gegen das Vorjahr zu. Da sich auch die Zahl der Selbständigen (nach GSVG, FSVG und BSVG) erhöhte (+2,5%), wiesen im Jahresdurchschnitt 2004 die versicherten Beschäftigungsverhältnisse insgesamt für Wien kaum einen Rückgang auf (-0,1%).

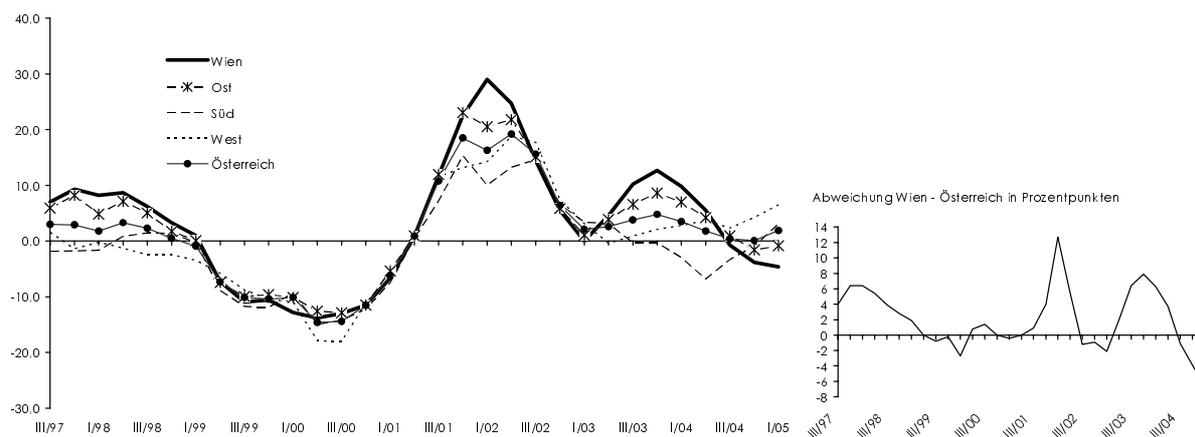
Abbildung 13: Entwicklung am Arbeitsmarkt
Veränderung gegen das Vorjahr in %

Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst)



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Arbeitslose



Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank.

Die Entwicklung des Arbeitskräfteangebots blieb in Wien wie in den Jahren zuvor²⁾ hinter jener in Österreich insgesamt zurück. Wien war das einzige Bundesland mit einer Abnahme des Angebots. Bereinigt um die BezieherInnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld sowie um die Präsenzdienner ging das Arbeitskräfteangebot um $-0,8\%$ (bzw. -6.362 Personen) zurück (Österreich $+0,4\%$). Etwa die Hälfte dieses Rückgangs hat dieselben institutionellen Gründe wie bei der Beschäftigungsentwicklung. Die Gruppe der vollversicherten AMS-Schulungsteil-

²⁾ Die tendenziell unterproportionale Entwicklung des Arbeitskräfteangebots von Wien hängt auch mit den Pendlerverflechtungen zusammen. Nicht jeder Arbeitsplatz, der in Wien verloren geht, wird durch die Zunahme in der Zahl der Arbeitslosen kompensiert, da die Einpendler nach Wien in anderen Bundesländern (an ihrem Wohnort) als Arbeitslose registriert werden.

nehmer (mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts) umfasste in Wien im Jahr 2003 3.053 Personen. Ansonsten dürften in erster Linie konjunkturelle Faktoren zur schwachen Entwicklung des Arbeitskräfteangebots in Wien beigetragen haben. 2004 bestand ein tendenzieller Zusammenhang zwischen dem Wirtschaftswachstum und der Angebotsentwicklung am Arbeitsmarkt: Bundesländer mit einer stark wachsenden Wirtschaft hatten auch eine stärkere Zunahme des Arbeitskräfteangebots (Korrelation mit dem Wachstum der Bruttowertschöpfung 0,52). Die Nachfrage hatte Menschen im erwerbsfähigen Alter in Bezug auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt beeinflusst: In Regionen mit einer expansiven Wirtschaft wurden sie ermutigt, in solchen mit schwacher Konjunktur hingegen entmutigt. Das zeigte sich in Wien in einer geringeren Zunahme des Angebots der Ausländer (+2,0%) als in Österreich (+3,6%) sowie auch in einer Abnahme des Angebots der Inländer (–0,9%, Österreich +0,2%). Neben Wien nahm das Angebot der inländischen Arbeitskräfte nur noch im Burgenland ab, welches im Jahr 2004 ebenfalls nicht über ein mäßiges Wirtschaftswachstum hinauskam. In Wien ging das Angebot von Menschen im Haupterwerbalter (30-54-Jährige –2.714 Personen) zurück, wobei es aufgrund der Pendlerbeziehungen teilweise auch in andere Bundesländer verlagert worden sein dürfte.

Übersicht 5: Versicherte Beschäftigungsverhältnisse in Wien

	2003	2004 ¹⁾	Veränderung 2003/2004 in %
Unselbständige Versicherungsverhältnisse insgesamt	830.373	827.580	–0,3
Aktive unselbständig Beschäftigte ²⁾	737.425	728.528	–1,2
Geringfügig Beschäftigte	45.990	48.056	+4,5
Freie Dienstverträge	11.000	11.524	+4,8
Geringfügig freie Dienstverträge	13.779	14.484	+5,1
Erwerbstätige nach GSVG ³⁾	64.520	66.244	+2,7
Rechtsanwältinnen (FSVG versichert)	4.053	4.119	+1,6
Erwerbstätige nach BSVG ⁴⁾	1.474	1.453	–1,4
Versicherte Beschäftigungsverhältnisse insgesamt	900.420	899.396	–0,1

Q: Statistisches Amt der Stadt Wien. – ¹⁾ Ab 1.1.2004 werden Personen, die eine Schulung des AMS besuchen und dafür eine Beihilfe zur Deckung ihres Lebensunterhaltes beziehen, nicht mehr in die unselbständige Beschäftigung eingerechnet. ²⁾ Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst. ³⁾ Neue Selbständige plus sonstige GSVG-Versicherte. ⁴⁾ Selbständige plus unselbständige BSVG-Versicherte.

Die Entwicklung des Arbeitskräfteangebots begünstigte die Entwicklung der Arbeitslosigkeit allerdings erst in der 2. Jahreshälfte. Dadurch nahm die Zahl der Arbeitslosen in Wien (+2,7%) im Jahresdurchschnitt etwas stärker zu als in Österreich (+1,6%). Die Arbeitslosenquote betrug 2004 in Wien 9,8% (Österreich 7,1%). Ebenso war die Entwicklung des "Arbeitskräfteüberschus-

ses", der neben der Arbeitslosigkeit noch einige andere Komponenten der Erwerbslosigkeit enthält³⁾, in Wien (+4,8%) im Durchschnitt des Berichtsjahres höher als in Österreich (+2,5%).

Übersicht 6: Arbeitskräfteangebot in Wien nach Altersgruppen

	Beschäftigte ¹⁾			Arbeitslose			Angebot		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	Veränderung gegen das Vorjahr absolut								
<i>Jahr 2004</i>									
15–29 Jahre	+ 20	- 448	+ 468	+ 757	+ 244	+ 513	+ 777	- 204	+ 981
30–54 Jahre	-4.437	-3.289	-1.149	+2.650	+1.018	+1.632	-1.788	-2.271	+ 483
55 und älter	+1.434	+ 174	+1.260	- 960	- 619	- 341	+ 474	- 445	+ 919
<i>I. Quartal 2005</i>									
15–29 Jahre	+ 517	- 117	+ 635	- 207	- 61	- 146	+ 310	- 178	+ 488
30–54 Jahre	- 840	-1.709	+ 867	-1.873	- 835	-1.038	-2.714	-2.543	- 172
55 und älter	+2.484	+ 824	+1.660	-2.105	-1.329	- 776	+ 379	- 506	+ 886

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. - 1) Mit Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld und Präsenzdienst.

Jedoch geht die Zahl der Arbeitslosen in Wien seit August 2004 zurück. In der 2. Jahreshälfte 2004 waren im Vergleich zum Vorjahr um 2,3% weniger Personen arbeitslos gemeldet. Dadurch sank die Arbeitslosenquote gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres von 9,5% auf 9,4%. Diese Tendenz setzte sich auch im laufenden Jahr fort (Arbeitslose im 1. Quartal 2005 -4,6%).

Trotz dieses Rückgangs stieg die Zahl der SchulungsteilnehmerInnen im Rahmen des Arbeitsmarktservices stärker als im Österreich-Durchschnitt. Im 2. Halbjahr 2004 (Jahr 2004) nahmen in Wien um 25,9% (10,6%) mehr erwerbslose Personen an Schulungsmaßnahmen teil als im Vorjahr (Österreich 11,4% bzw. 2,8%). Mit einem Anteil der Schulungsteilnehmer an der Zahl der Arbeitslosen von 20,1% wurden im 2. Halbjahr 2004 das von der EU im Rahmen der Lissabon-Strategie vorgegebene Ziel von 20% erreicht (Jahr 2004 17,7%).

Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit wurden altersspezifische Problemgruppen erfasst. Sowohl unter den Jugendlichen (bis 25 Jahre) als auch unter den älteren Arbeitskräften (über 50 Jahre) ging in der 2. Jahreshälfte 2004 die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen zurück (2004 -6,1% bzw. -16,5%). Bei aller Problematik der Jugendarbeitslosigkeit ist sie in Wien (2. Halbjahr 2004 11,4% an Arbeitslosen insgesamt) geringer als in allen anderen Bundesländern (Österreich 16,6%). Bei den älteren Arbeitskräften fiel der Rückgang auch in Österreich (-7,4%) eini-

³⁾ Die Kennzahl "Arbeitskräfteüberschuss" ergibt sich aus der Summe von Arbeitslosen, SchulungsteilnehmerInnen, PensionsvorschussbezieherInnen und sofort verfügbare Lehrstellensuchende. Zudem waren die erwerbslosen KrankengeldbezieherInnen dazu zu rechnen, die aber nur in einer Spezialauswertung verfügbar sind.

germaßen hoch aus, es dürften institutionelle Gründe im Zusammenhang mit neuen Pensionsregelungen maßgeblich gewesen sein.

Im Rückgang der Arbeitslosigkeit in der 2. Jahreshälfte waren keine allzu großen Unterschiede zwischen Frauen (–2,2%) und Männern (–2,4%) festzustellen. Am geringsten wurden ausländische Arbeitskräfte entlastet (2. Halbjahr 2004 +0,5%).

II. Wien in der interregionalen Arbeitsteilung

1. Einleitung

Seit kurzem steht für Wien und auch alle anderen österreichischen Bundesländer eine multiregionale Input-Output-Tabelle zur Verfügung, die im Rahmen der Entwicklung eines multiregionalen, multisektoralen Modells für Österreich erstellt wurde. Im Folgenden werden einige Teile dieser Tabelle für Wien ausgewertet; diese Auswertung soll vor allem erste Einblicke in die Rolle Wiens in der interregionalen Arbeitsteilung gewähren.

Nach einer kurzen Beschreibung von MultiREG, dem multiregionalen, multisektoralen Wirtschaftsmodell für Österreich, werden einige methodische Hinweise zur multiregionalen Input-Output-Tabelle für Österreich geboten, die für die Interpretation der Analyseergebnisse von Bedeutung sind. Schließlich widmet sich die Untersuchung den interregionalen und internationalen Handelsströmen der Wiener Wirtschaft. Danach wird noch im Detail auf den Dienstleistungssektor Wiens sowie auf den Wiener Fahrzeugbau eingegangen.

2. MultiREG – ein multiregionales, multisektorales Wirtschaftsmodell für Österreich

Nach der Entwicklung von multisektoralen Wirtschaftsmodellen für die Steiermark¹⁾ und Oberösterreich²⁾ wurde im Jahr 2003 damit begonnen, ein Modell zu erstellen, das alle neun österreichischen Bundesländer umfasst und auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Bundesländern in die Modellierung mit einbezieht. Eine erste Version dieses Modells, für dessen Entwicklung eine Forschergruppe bestehend aus Mitarbeitern des Instituts für Technologie- und Regionalpolitik der Joanneum Research sowie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) verantwortlich zeichnet, wurde im Frühjahr 2005 fertiggestellt (siehe *Fritz - Kratena - Streicher - Zakarias, 2005*).

MultiREG ist ein regionales Analyse- und Prognosemodell: Die zukünftige regionale Wirtschaftsentwicklung kann damit prognostiziert und die Auswirkungen unterschiedlicher Ereignisse (z.B. Großveranstaltungen, öffentliche Investitionsvorhaben), wirtschaftspolitischer Maßnahmen oder Veränderungen der institutionellen Rahmenbedingungen auf die verschiedenen Bundesländer analysiert werden. Dies geschieht auf der Grundlage vergangener wirt-

¹⁾ Dieses Modell wurde zwischen 1997 und 1999 am Institut für Technologie und Regionalpolitik der Joanneum Research entwickelt (siehe z.B. *Fritz et. al., (2002A)* für eine Beschreibung des steirischen Modells).

²⁾ Dieses Modell wurde gemeinsam von Mitarbeitern des Instituts für Technologie und Regionalpolitik der Joanneum Research sowie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung entwickelt und im Jahr 2002 fertiggestellt (siehe *Fritz et. al., (2002B)* für eine Beschreibung des oberösterreichischen Modells).

schaftlicher Trends und Entwicklungen in unterschiedlichen Branchen auf regionaler Ebene, die im Rahmen von ökonometrischen Gleichungen erfasst werden, sowie einer multiregionalen Input-Output-Tabelle, welche die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen den Branchen und Regionen abbildet.

Die aktuelle Modellversion, die um die 20.000 Gleichungen umfasst, unterscheidet 32 Branchen bzw. Gütergruppen. Das Modell enthält jährliche Datenreihen (unter anderem für Produktion, Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Arbeitnehmerentgelten nach Branchen und Regionen), die bis ins Jahr 1976 zurückreichen, und die multiregionale Input-Output-Tabelle, die für das Jahr 2000 erstellt wurde.

Abbildung 1: Modellstruktur MultiREG

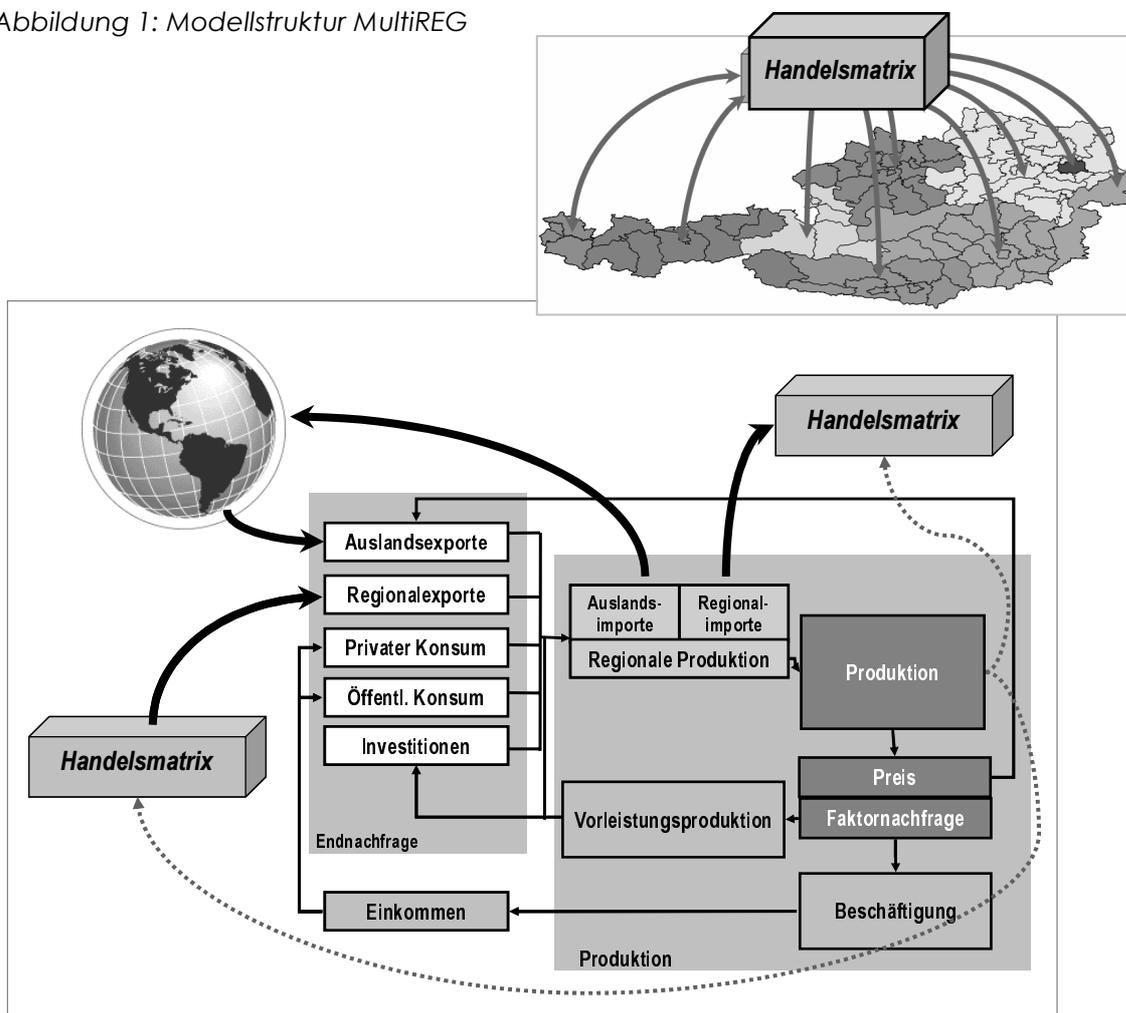


Abbildung 1 illustriert die Kreislaufstruktur des Modells, bestehend aus vier interaktiven Blöcken:

- Der erste dieser Blöcke enthält die regionale Nachfrage nach Gütern, die in Form des privaten Konsums, des öffentlichen Konsums, der Investitionsnachfrage sowie der (regionalen und internationalen) Exportnachfrage wirksam wird.
- Die in- und ausländische Nachfrage nach Gütern zieht Produktion nach sich, die entweder in der eigenen Region, in anderen inländischen Regionen (regionale Importe) oder im Ausland (Auslandsimporte) stattfinden kann. Die räumliche Produktionsverteilung wird im interregionalen Handelsblock bestimmt (Block 2).
- Das Ausmaß an Vorleistungen (aus unterschiedlichen Branchen), Arbeitskräften und Kapital, das jener Teil der Produktion benötigt, den Betriebe der eigenen Region übernehmen, wird ebenso empirisch abgeschätzt wie die daraus resultierenden Produktionspreise, die in der Folge auch die Auslandsnachfrage nach regional hergestellten Gütern beeinflussen (Block 3). Vorleistungen ziehen unmittelbar neue Produktionsaktivitäten nach sich; der benötigte Kapitalstock kann nur über Investitionen erreicht werden. Das aus Produktion und Beschäftigung erzielte Einkommen wird über den privaten und (über Steuern und Gebühren) den öffentlichen Konsum nachfragewirksam (Block 4), womit sich der Modellkreislauf schließt.

Besonders hervorzuheben sind drei Aspekte der Modellierung in MultiREG, die das Modell von vielen aus der Fachliteratur bekannten Regionalmodellen unterscheidet:

- Die interregionalen Handelsverflechtungen des Jahres 2000 basieren auf dem regionalen Güteraufkommen und der regionalen Güterverwendung aus der multiregionalen Input-Output-Tabelle sowie zum Teil auf den Daten einer eigens durchgeführten, sehr umfangreichen Unternehmensbefragung (siehe dazu unten).
- Die zeitliche Veränderung dieser Handelsverflechtungen (die Änderungen in der interregionalen Arbeitsteilung widerspiegelt) konnte über jährlich verfügbare Daten zu interregionalen Transportströmen abgeschätzt werden.
- Des Weiteren wurden auch dynamische Veränderungen in den Koeffizienten der multiregionalen Input-Output-Tabelle modelliert, um damit technologischen Entwicklungen (wie zum Beispiel der zunehmenden Bedeutung von unternehmensnahen Dienstleistungen im Produktionsprozess) Rechnung tragen zu können.

3. Die multiregionale Input-Output-Tabelle

Die multiregionale Input-Output-Tabelle für Österreich ist eine der wichtigsten Komponenten von MultiREG und bildet auch die Grundlage für die hier durchgeführte Analyse der Wiener Wirtschaft. Für jedes Bundesland ist aus dieser Tabelle ersichtlich:

- welche Güter die einzelnen Branchen produzieren und wie viel aus anderen Regionen und dem Ausland importiert wird (regionales Aufkommen);
- welche Güter Branchen in ihren Produktionsprozessen einsetzen (intermediäre Verwendung);
- welche Güter in der Endnachfrage verwendet werden, also für den privaten und öffentlichen Konsum, Investitionen sowie regionale und internationale Exporte.

Die multiregionale Input-Output-Tabelle wurde für das Jahr 2000 erstellt, dem letzten Jahr, in dem eine Input-Output-Tabelle für Österreich zur Verfügung stand. Sie ist mit der nationalen Tabelle vollständig konsistent, d.h. die in den regionalen Tabellen enthaltenen Werte ergeben in der Summe über alle Bundesländer stets die entsprechenden Werte der nationalen Tabelle. Auch die Übereinstimmung mit den Werten der regionalen Gesamtrechnung von Statistik Austria wurde sichergestellt, lediglich in den Bereichen Handel und Gastronomie / Hotellerie weicht die multiregionale Tabelle in einigen Bundesländern von der offiziellen Statistik ab. Diese Abweichungen wurden jedoch nicht korrigiert, da die von Statistik Austria errechneten Werte der Entstehungsseite nicht mit plausiblen Werten auf der Verwendungsseite in Einklang zu bringen waren.

Die Erstellung von Input-Output-Tabellen erfordert eine große Menge an sektor- und güterspezifischen Informationen (z.B. über die eingesetzte Produktionstechnologie, über Handels- und Transportspannen usw.) sowie Informationen über die Struktur der Endnachfrage (z.B. über die Ausgaben der privaten Haushalte und des Staates für bestimmte Güter usw.). Sie ist daher selbst auf nationaler Ebene mit hohen Kosten verbunden. Dementsprechend werden nationale Input-Output-Tabellen in der Regel nur im Abstand von mehreren Jahren und mit großer zeitlicher Verzögerung erstellt.³⁾

Auf regionaler Ebene sind die hohen Datenerfordernisse der Input-Output Rechnung nur schwer zu erfüllen. Aus diesem Grund werden regionale Input-Output-Tabellen fast immer von der entsprechenden nationalen Input-Output-Tabelle abgeleitet. Dabei werden strukturelle Informationen der nationalen Tabelle (z.B. über die sektorale Produktionstechnologie, d.h. die Anteile der von einer Branche verwendeten Vorleistungsgüter an den gesamten Vorleistungen) mit regionalen Daten (z.B. Wert der insgesamt eingesetzten Vorleistungen einer Bran-

³⁾ Aufgrund einer EU-Bestimmung müssen die EU-Mitgliedsländer nun auch jährlich Input-Output-Daten erstellen (so genannte Aufkommens- und Verwendungstabellen), daraus jedoch keine vollständige Input-Output-Tabelle ableiten.

che) ergänzt. Je mehr regionale Informationen in die Tabellenerstellung einfließen, umso stärker spiegelt die Tabelle die Besonderheiten des regionalen Wirtschaftssystems wider und kann umso besser für regionale Analyse eingesetzt werden.

Bei der Erstellung der multiregionalen Tabelle für Österreich wurde versucht, die Übernahme nationaler Strukturen gering zu halten und die Tabelle womöglich auf Basis von regionalen Daten zu kompilieren. Die Datenbasis ist dabei im Bereich der Sachgütererzeugung wesentlich umfangreicher als im Dienstleistungssektor. So standen für die sachgütererzeugenden Branchen aus einer Sonderauswertung der Gütereinsatzstatistik der Statistik Austria regionale Informationen über den Material- und Energieeinsatz zur Verfügung, womit ein wesentlicher Teil der Produktionstechnologie regional spezifiziert werden konnte. Dienstleistungen werden in dieser Statistik nicht erfasst, weder auf der Ebene von Branchen noch auf der Güterebene; für Dienstleistungsbranchen konnten die Vorleistungen damit nicht güterspezifisch regionalisiert werden, auch die Dienstleistungsanteile an den Vorleistungen des Sachgüterbereiches wurden nicht regional differenziert. Für alle Branchen standen jedoch regionale Informationen zu den insgesamt im Produktionsprozess eingesetzten Vorleistungen und zur Wertschöpfung zur Verfügung, sodass die multiregionale Input-Output-Tabelle regionsspezifische Produktionstechnologien ausweist. Die datenbedingt nach Branchen unterschiedlichen Erstellungsmethoden dürfen aber bei der Interpretation von Analyseergebnissen keinesfalls missachtet werden.

Von großer Bedeutung für die Qualität einer multiregionalen Tabelle ist die Erfassung der wirtschaftlichen Verflechtung zwischen den Regionen. Interregionale Handelsströme werden jedoch im Gegensatz zu internationalen Exporten und Importen in der Regel von keinem nationalen oder auch regionalen statistischen Amt erhoben, weshalb bei der Erstellung einer regionalen und noch mehr einer multiregionalen Tabelle fast immer auf (mehr oder weniger komplexe) Schätzmethoden zurückgegriffen werden muss. Für die österreichische multiregionale Tabelle wurde jedoch eine eigene, sehr umfangreiche Unternehmensbefragung durchgeführt, die als Basis für die Schätzung der interregionalen Handelsströme diente. In die Befragung wurden ca. 6.600 Betriebe miteinbezogen, die in den Bereichen des Bergbaus und der Sachgütererzeugung sowie ausgewählter Dienstleistungsbranchen (Verkehr, EDV, unternehmensbezogene Dienstleistungen) tätig sind. Die Stichprobe wurde nach Größenklassen geschichtet, für Betriebe über 100 Mitarbeiter wurde eine Vollerhebung angestrebt. Im Mittelpunkt der Befragung standen die Exportaktivitäten der Betriebe in andere Bundesländer. Mehr als ein Viertel der befragten Betriebe lieferte brauchbare Antworten. Zusätzlich wurden auch ca. 8.000 Großhandelsunternehmen nach ihrer räumlichen Kundenstruktur befragt, die Rücklaufquote erreicht in diesem Bereich jedoch nur 10%. Auf Basis dieser Befragungsergebnisse sowie des regionalen Güteraufkommens und der regionalen Güterverwendung aus den einzelnen regionalen Input-Output-Tabellen konnten plausible Schätzungen der interregionalen Handelsströme durchgeführt werden.

4. Die Wiener Wirtschaft in der interregionalen Arbeitsteilung

Im Folgenden wird auf Basis der multiregionalen Input-Output-Tabelle bzw. der daraus abgeleiteten interregionalen Handelsströme analysiert, welche Stellung die Wiener Wirtschaft in der interregionalen Arbeitsteilung einnimmt: Aus dem Vergleich von regionaler Güterproduktion und Güterverwendung⁴⁾ geht hervor, in welchen Wirtschaftsbereichen Wien als Nettoexporteur auftritt, d.h. wo seine Exporte (in andere österreichische Bundesländer und das Ausland) das Ausmaß an Importen (aus anderen österreichischen Bundesländern und dem Ausland) übersteigen, und in welchen Wien Nettoimporteur ist. Zusätzlich können auch Angaben über den Herkunftsort eines in der Region verwendeten Gutes und den Bestimmungsort eines in der Region erzeugten Gutes gemacht werden: Stehen brauchbare Informationen aus der Unternehmensbefragung zur Verfügung, können Exporte und Importe eines Gutes nach österreichischen Bundesländern und dem Ausland differenziert werden. Fehlen Befragungsdaten, wird in der folgenden Auswertung bei Herkunft und Destination von Handelsströmen nur zwischen dem Inland (also Österreich ohne Wien) und dem Ausland unterschieden.

Zu erwähnen ist auch, dass Handelsströme nur zwischen dem Bundesland des Herstellers und dem des endgültigen Verbrauchers verbucht werden; Güterlieferungen, die in ein Bundesland gelangen und (zumeist über den Großhandel) unverändert in andere Bundesländer bzw. ins Ausland weitertransportiert werden, werden dem Sitz des Handelsunternehmens lediglich mit der Handelsspanne gutgeschrieben. Dies ist vor allem für Wien mit einer starken Konzentration an Großhandelsaktivitäten besonders relevant. Für die Interpretation der Ergebnisse ist weiters von Bedeutung, dass die multiregionale Tabelle aus statistischen Gründen nach dem Inlandsprinzip erstellt werden musste. Damit werden zum Beispiel Konsumaktivitäten in Wien, die von Personen mit Wohnsitz außerhalb Wiens getätigt wurden (etwa private Haushalte, die Einkäufe in einem anderen Bundesland tätigen oder Touristen) nicht nur auf der Entstehungs-, sondern auch auf der Verwendungsseite Wien zugerechnet. Beim öffentlichen Konsum bedeutet die Anwendung des Inlandsprinzips zum Beispiel, dass staatliche Ausgaben für Schüler und Studenten mit Schul- bzw. Studienort Wien und Wohnsitz außerhalb Wiens oder für in Wiener Spitälern behandelte Patienten ohne Wiener Wohnsitz dem Bundesland Wien zugeordnet werden.

Die Ergebnisse der Analyse der Wiener Handelsströme zeigen, dass insgesamt nur Wien, Oberösterreich und Vorarlberg positive Nettoexporte aufweisen, d.h. der Wert der exportierten Güter den Wert der importierten Güter übersteigt (siehe Übersicht 1). Der Wiener Handelsbilanzüberschuss resultiert aus der starken Position Wiens im interregionalen Handel, während die internationale Handelsbilanz einen negativen Saldo aufweist.

⁴⁾ Der Begriff Gut umfasst hier Waren und Dienstleistungen.

Übersicht 1: Handelsbilanzen der Bundesländer im Jahr 2000

	Regionale Handelsbilanz	Internationale Handelsbilanz in Mio. Euro	Handelsbilanz insgesamt
Wien	14.134	- 6.174	7.960
Niederösterreich	1.167	- 1.634	- 468
Burgenland	- 1.085	152	- 933
Steiermark	- 4.296	1.891	- 2.404
Kärnten	- 1.584	416	- 1.167
Oberösterreich	- 2.101	3.513	1.412
Salzburg	-991	151	- 840
Tirol	- 4.021	337	- 3.684
Vorarlberg	- 1.223	1.289	65

Q: WIFO-Berechnungen.

Stärkere Aussagekraft gewinnen diese Ergebnisse, wenn zwischen Waren und Dienstleistungen und des Weiteren zwischen marktmäßigen und nicht-marktmäßigen Dienstleistungen unterschieden wird (siehe Übersicht 2; der primäre Sektor sowie Energie und Bau sind darin nicht ausgewiesen). Wie für eine Stadtwirtschaft zu erwarten weist Wien eine stark negative Handelsbilanz im Bereich der Sachgütererzeugung auf, sowohl auf interregionaler wie auch auf internationaler Ebene; bei den marktmäßigen wie auch den nicht-marktmäßigen Dienstleistungen treten hingegen hohe Handelsbilanzüberschüsse auf. Bemerkenswert ist, dass Wien im interregionalen Handel mit marktmäßigen Dienstleistung als einziges Bundesland Nettoexporteur ist. Hinsichtlich der nicht-marktmäßigen Dienstleistungen ist auf die methodische Vorgangsweise bei der Schätzung der interregionalen Handelsströme hinzuweisen: Die Leistungen der Bundesverwaltung und zum Teil auch andere nicht-marktmäßige Dienstleistungen weisen den Charakter eines öffentlichen Gutes für das gesamte Bundesgebiet auf; daher wurde angenommen, dass sich die Konsumleistungen proportional zu den regionalen Bevölkerungsanteilen verteilt. Wien als Sitz der Bundesverwaltung ist allerdings für einen Großteil der Produktion dieser öffentlichen Güter verantwortlich, woraus sich ein hohes regionales Exportvolumen und damit auch ein hoher Handelsbilanzüberschuss bei den nicht-marktmäßigen Dienstleistungen ergeben.

Auskunft über den Grad der Offenheit eines Wirtschaftsraumes geben Export- und Importquoten, welche die interregionalen und internationalen Exporte bzw. Importe auf das gesamte Güteraufkommen bzw. die gesamte Güterverwendung einer Region beziehen (siehe Übersicht 3). Wien weist nach dem Burgenland, Oberösterreich, Niederösterreich und Salzburg die fünfthöchste Exportquote auf: 47% aller in Wien hergestellten Güter und Dienstleistungen werden entweder in andere österreichische Bundesländer oder ins Ausland exportiert. Gemessen an der Importquote ist Wien allerdings ein relativ geschlossener Wirtschaftsraum: Nur etwa 42% der in Wien verbrauchten Güter und Dienstleistungen werden außerhalb Wiens produ-

ziert, während zum Beispiel im Burgenland 54% aller dort konsumierten Güter und Dienstleistungen importiert werden.

Übersicht 2: Handelsbilanzen (Nettoexporte) der Bundesländer im Jahr 2000

	Sachgüter			Marktmäßige Dienstleistungen			Nicht-marktmäßige Dienstleistungen	
	in Mio. Euro							
	regional	inter-national	insgesamt	regional	inter-national	insgesamt	regional	insgesamt
Wien	-2.439	-7.144	- 9.583	15.290	1.401	16.691	2.810	2.809
Niederösterreich	2.506	- 152	2.354	- 1.658	922	- 735	- 865	- 866
Burgenland	- 171	- 179	- 350	- 968	303	- 665	- 25	- 25
Steiermark	623	622	1.245	- 4.437	1.594	- 2.843	- 725	- 725
Kärnten	- 93	- 179	- 271	- 1.658	661	- 997	- 98	- 98
Oberösterreich	1.317	3.038	4.355	- 3.317	1.133	- 2.184	- 925	- 926
Salzburg	- 842	- 373	- 1.215	- 70	609	540	11	11
Tirol	- 951	- 636	- 1.587	- 2.160	1.048	- 1.112	53	53
Vorarlberg	51	686	737	- 1.022	555	- 467	- 237	- 237

Q: WIFO-Berechnungen.

Getrennt nach Waren und Dienstleistungen⁵⁾ betrachtet ergibt sich bei den Export- und Importquoten das folgende Bild: Während Wien bei den Sachgütern die (nach Vorarlberg) zweitniedrigste Exportquote und die höchste Importquote aufweist, zeigt sich bei den Dienstleistungen das umgekehrte Bild: nur das Burgenland exportiert einen ähnlich hohen Anteil seiner Dienstleistungen (ausgehend von einem sehr geringen Produktionsniveau), während auf der Importseite alle anderen Bundesländer einen weit höheren Anteil der in der Region nachgefragten Dienstleistungen aus anderen Bundesländern bzw. dem Ausland bezieht. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist nochmals auf die Anwendung des Inlandsprinzips hinzuweisen (siehe oben), die dazu führt, dass der regionale private Konsum (der Ausgaben von Touristen wie auch Einkäufe von privaten Haushalten aus anderen Bundesländern inkludiert) auf Kosten der regionalen Exporte erhöht wird.

⁵⁾ Wiederum wurden die Export- und Importquoten für landwirtschaftliche Güter, Bergbaugüter sowie den Leistungen der Energie- und Wasserversorgung und der Bauwirtschaft nicht getrennt ausgewiesen.

Übersicht 3: Export- und Importquoten: Anteil der regionalen und internationalen Exporte (Importe) am gesamten Güteraufkommen (an der gesamten Güterverwendung)

	Insgesamt		Sachgüter		Dienstleistungen	
	Export-quoten	Import-quoten	Export-quoten	Import-quoten	Export-quoten	Import-quoten
	in %					
Wien	47	42	73	84	45	24
Niederösterreich	50	51	78	76	35	38
Burgenland	54	59	74	78	45	53
Steiermark	46	49	75	73	30	39
Kärnten	47	50	74	75	38	44
Oberösterreich	50	49	78	73	31	38
Salzburg	50	52	77	81	43	41
Tirol	44	50	74	78	37	41
Vorarlberg	47	47	72	68	35	40

Q: WIFO-Berechnungen.

5. Wien als Dienstleistungszentrum

Wien ist das Dienstleistungsbundesland schlechthin: Die multiregionale Input-Output-Tabelle zeigt, dass im Jahr 2000 ungefähr ein Drittel aller in Österreich konsumierten Dienstleistungen in Wien erbracht wurden. Der Anteil des tertiären Sektors an der gesamten Wertschöpfung betrug in Wien im Jahr 2002 mehr als 83% im Vergleich zu knapp 62% im nationalen Durchschnitt (Österreich ohne Wien). Das regionale Spezialisierungsmuster ist bei den marktorientierten Dienstleistungen wesentlich stärker ausgeprägt also bei nicht nicht-marktmäßigen: 60% der Wertschöpfung Wiens stammt aus marktmäßigen Dienstleistungen (Österreich ohne Wien: 43%), 22% aus nicht-marktmäßigen (Österreich ohne Wien: 19%). Einzig im Bereich des Beherbergungs- und Gaststättenwesens liegt der regionale Wertschöpfungsanteil unter dem nationalen.

Die für eine Großstadt typische starke Dienstleistungsorientierung Wiens erklärt auch die Stellung Wiens im interregionalen Handel mit Dienstleistungen: Wien exportiert einen großen Teil seiner Dienstleistungen, während die Importe weit unter dem relativen Niveau anderer Bundesländer liegen. Mehr als drei Viertel der im Jahr 2000 in Wien nachgefragten Dienstleistungen konnten durch regionale Anbieter befriedigt werden.

Hohe Exportquoten und niedrige Importquoten sind in Wien sowohl bei marktmäßigen wie auch nicht-marktmäßigen Dienstleistungen zu beobachten (siehe Übersicht 4). Allerdings wird Wien bei den Exportquoten von einigen anderen Bundesländern übertroffen: So weist etwa das Burgenland bei den marktmäßigen Dienstleistungen nicht nur die höchste Exportquote, sondern auch die höchste Importquote auf, was auf eine starke Spezialisierung innerhalb des Dienstleistungssektors hinweist. Dieses Ergebnis wird allerdings in seiner Bedeutung relativiert, wenn die Anteile der einzelnen Bundesländer an den gesamten Exporten betrachtet werden:

38% aller (regionalen und internationalen) Exporte von marktmäßigen Dienstleistungen werden von Wien getätigt, nur 2% vom Burgenland. Mehr als 80% der Wiener Exporte marktmäßiger Dienstleistungen verbleibt im Inland; Wien ist damit vor allem als regionales Dienstleistungszentrum von Bedeutung, der Auslandsanteil der Exporte liegt mit ca. 20% zum Teil deutlich unter dem anderer Bundesländer (Steiermark: 36%, Vorarlberg: 31%). Dabei sollte allerdings darauf hingewiesen werden, dass viele von Wien aus operierende, international tätige Dienstleistungsunternehmen (etwa im Bankenbereich) Auslandsmärkte über Direktinvestitionen bedienen, so dass Exporte ein ungenügender Indikator des Internationalisierungsgrades sind.

Übersicht 4: Export- und Importquoten ausgewählter Dienstleistungsbereiche

	Marktmäßige Dienstleistungen		Nicht-Marktmäßige Dienstleistungen		Unternehmensnahe Dienstleistungen	
	Export-quoten	Import-quoten	Export-quoten	Import-quoten	Export-quoten	Import-quoten
	in %					
Wien	51	30	23	4	47	34
Niederösterreich	45	47	3	13	55	55
Burgenland	62	69	13	14	54	67
Steiermark	40	49	4	14	64	59
Kärnten	50	55	10	12	54	68
Oberösterreich	40	46	5	16	43	47
Salzburg	52	50	9	8	48	49
Tirol	44	48	12	11	26	50
Vorarlberg	43	47	8	18	33	39

Q: WIFO-Berechnungen.

Bei den unternehmensnahen Dienstleistungen (welche die Bereiche ÖCPA 72, Datenverarbeitung und Datenbanken; ÖCPA 73, Forschung und Entwicklung; sowie ÖCPA 74, sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen, umfassen) ist die Steiermark der größte Exporteur, was allerdings auf einen einzelnen, sehr großen Anbieter im Bereich technischer Dienstleistungen zurückzuführen sein dürfte. Die wichtige Stellung Wiens als Dienstleistungszentrum wird deutlich, wenn man berücksichtigt, dass immerhin 46% aller interregionalen Exporte von unternehmensnahen Dienstleistungen aus Wien stammen. Der relativ geringe Anteil Wiens an den internationalen Exporten, der mit 16% in etwa gleich hoch ist wie jener Niederösterreichs und deutlich unter dem steirischen Exportanteil von 39% liegt, geht zum einen auf den schon erwähnten Sonderfaktor in der Steiermark, andererseits auf den Bereich Forschung und Entwicklung zurück, in dem Niederösterreich und zum Teil auch die Steiermark durch ihre außeruniversitären Forschungsstätten eine besonders starke Position einnehmen.

Für die in die Unternehmensbefragung miteinbezogenen Sektoren ÖCPA 72 (Datenverarbeitung und Datenbanken) und ÖCPA 74 (sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen) liegen die Angaben zu den regionalen Exportdestinationen auch nach Bundesländern vor: Danach nehmen – wie zu erwarten – vor allem Betriebe in Niederösterreich (knapp 30% der

gesamten regionalen Exporte), aber auch in Oberösterreich und der Steiermark Wiener Dienstleistungen in Anspruch. Die regionalen Importe Wiens kommen fast zur Hälfte aus Niederösterreich. Insgesamt wichtigster „Lieferant“ von Dienstleistungen in Wien ist jedoch das Ausland: Gemessen an den gesamten Importen stammen knapp über 40% aus dem Ausland, 30% aus Niederösterreich. Die hohen Auslandsimporte dürften auf die in Wien ansässigen multinationalen Unternehmen zurückzuführen sein.

Input-Output-Tabellen werden auch immer wieder herangezogen, um sektorale Multiplikatoren zu errechnen und damit einen Indikator für die gesamtwirtschaftliche Bedeutung einer Branche zu gewinnen. Der am häufigsten verwendete einfache Outputmultiplikator misst die direkten und indirekten Effekte einer Ausweitung der Nachfrage nach den von einer Branche hergestellten Gütern auf den Wert der gesamten Produktion, wobei die indirekten Effekte als „Zweitrundeneffekte“ aus einer durch den direkten Impuls bewirkten Erhöhung der Nachfrage nach Vorleistungen entstehen. Ähnliche Multiplikatoren messen auch Wertschöpfungs-⁶⁾ und Beschäftigungseffekte eines so genannten „Nachfrageschocks“. Einkommenseffekte werden durch diese Multiplikatoren jedoch nicht berücksichtigt.⁷⁾

Vergleicht man für Wien die aus der multiregionalen Input-Output-Tabelle abgeleiteten Multiplikatoren der sachgütererzeugenden Branchen mit jenen der Dienstleistungsbranchen, so sind die Dienstleistungsmultiplikatoren im Durchschnitt höher: 100 Mio. Euro an zusätzlicher Nachfrage nach Dienstleistungen würde letztendlich zu einem Anstieg des gesamten Produktionsniveaus in Wien im Ausmaß von 133 Mio. Euro führen, was einem Multiplikator von 1,33 entspricht. Der Multiplikator im Sachgüterbereich liegt im Durchschnitt bei 1,29. Dieses Ergebnis lässt sich mit der im Vergleich zu den Sachgütern weitaus geringeren Importquote von Dienstleistungen in Wien und der Vorleistungsgüterstruktur von Dienstleistungsbranchen im Allgemeinen erklären: Dienstleistungsbranchen verwenden in ihren „Produktionsprozessen“ im Durchschnitt einen höheren Anteil an Dienstleistungen als die Sachgüterproduktion. Noch deutlicher sind die Unterschiede in den Multiplikatoren, wenn die Auswirkungen eines Nachfrageanstiegs auf die Wertschöpfung gemessen werden: 100 Mio. Euro Nachfrageanstieg bewirken im Dienstleistungssektor einen durchschnittlichen Anstieg der Wertschöpfung um 740.000 Euro (Multiplikator 0,74). in der Sachgüterproduktion hingegen nur um 520.000 Euro (Multiplikator 0,52).

6. Der Wiener Fahrzeugbau

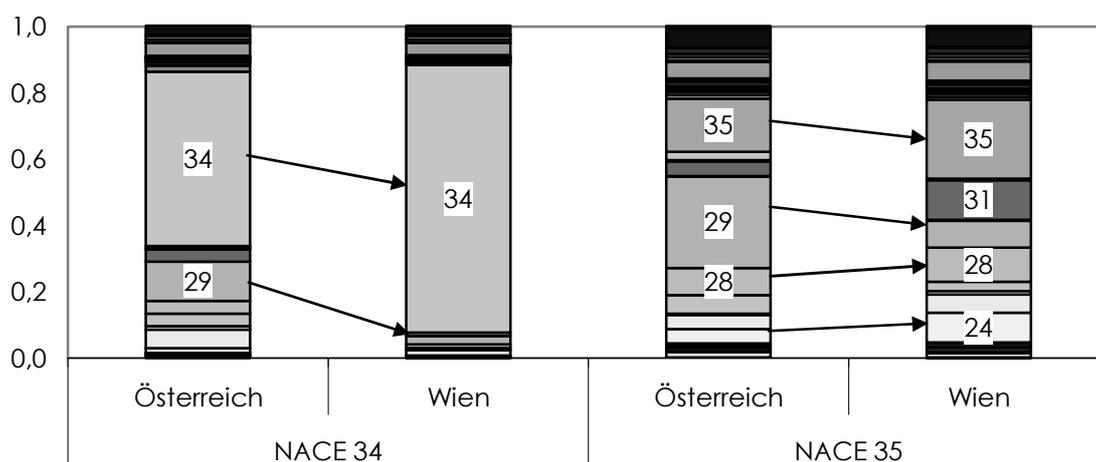
Der Fahrzeugbau konzentriert sich in Österreich vor allem auf die Bundesländer Oberösterreich und Steiermark, aber auch Wien: 90% der Erlöse aus der Herstellung von Kraftwagen

⁶⁾ Die Wertschöpfung entspricht der Summe aus Lohn- und Gehaltseinkommen, Gewinnen und Abschreibungen.

⁷⁾ Um auch Einkommenseffekte zu berücksichtigen, müsste innerhalb des Input-Output Modells die Endnachfrage oder ein Teil der Endnachfrage endogenisiert werden. Für eine solche Analyse bietet sich jedoch vorzugsweise die Verwendung des gesamten Modells MultiREG an, in dem die Effekte einer erhöhten Faktornachfrage auf das Einkommen und schließlich auf die Endnachfrage abgebildet werden können.

bzw. Kraftfahrzeugteilen (NACE 34) stammten im Jahr 2002 aus diesen drei Bundesländern, wobei Oberösterreich und die Steiermark zusammen für drei Viertel, Wien immerhin für 13% verantwortlich zeichneten. Noch stärker ist die Stellung Wiens im sonstigen Fahrzeugbau (NACE 35), wo mit der Herstellung von Schienenfahrzeugen fast 40% der gesamten Erlöse dieser Branche in Österreich erwirtschaftet werden; nur Oberösterreich hat mit fast 46% einen noch höheren Erlösanteil aufzuweisen. Innerhalb der Wiener Sachgütererzeugung ist der Fahrzeugbau nach der Rundfunk-, Fernseh- u. Nachrichtentechnik die zweitwichtigste Branche, die im Jahr 2002 für fast 14% der gesamten Erlöse der Wiener Sachgütererzeugung verantwortlich war. In Niederösterreich, dem in wirtschaftspolitischen Überlegungen vor allem in Verbindung mit Wien immer wieder eine wichtige Rolle im Fahrzeugbau zugesprochen wird ("Automobilcluster Wien-Niederösterreich"), liegt der Wertschöpfungsanteil des Fahrzeugbaus an der gesamten Sachgütererzeugung hingegen nur bei 1,5%.

Abbildung 2: Anteil eingesetzter Vorleistungsgüter im Wiener Fahrzeugbau



Q: WIFO-Berechnungen; die Zahlen in den Säulen der Grafik beziehen sich auf die CPA-Codes (siehe unten).

Die Verwendungstabelle des Input-Outputsystems zeigt, dass sich der Wiener Fahrzeugbau in beiden Teilbereichen (NACE 34 und 35) in der gütermäßigen Zusammensetzung der Vorleistungen relativ deutlich vom gesamtösterreichischen Fahrzeugbau unterscheidet (siehe Abbildung 2). Diese Abweichungen können prinzipiell auf zwei Faktoren beruhen: Erstens ist es wahrscheinlich, dass aufgrund des relativ hohen Aggregationsgrades die Produktvielfalt innerhalb einer Branche sehr groß ist; zweitens könnten aber auch gleiche oder sehr ähnliche Produkte mit unterschiedlicher Technologie hergestellt werden. Nachdem sich die multiregionale Input-Output-Tabelle an der nationalen Input-Output-Tabelle orientieren muss und zudem Datenschutzbestimmungen einen geringeren Aggregationsgrad nicht zulassen, kann diese Frage im Detail nicht weiter verfolgt werden. Erfahrungsgemäß dürften jedoch die Aggregationseffekte für den Großteil der in der multiregionalen Input-Output-Tabelle verzeichneten Unterschiede in der Vorleistungsgüterstruktur verantwortlich sein.

Aus Abbildung 2 ist weiters ersichtlich, dass bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (NACE 34) wie auch im sonstigen Fahrzeugbau (NACE 35) in Wien weit mehr Vorleistungen aus der eigenen Branche bezogen werden als dies auf gesamtösterreichischer Ebene der Fall ist. Im sonstigen Fahrzeugbau sind auch die Anteile von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung (CPA 31), Metallernzeugnissen (CPA 28) und chemischen Erzeugnissen (NACE 24) im Vergleich zum nationalen Durchschnitt höher, der Anteil von Vorleistungen aus dem Maschinenbaubereich (CPA 29) ist hingegen weit geringer.

Übersicht 5: Handelsbilanzen (Nettoexporte) ausgewählter Bundesländer im Jahr 2000 im Fahrzeugbau

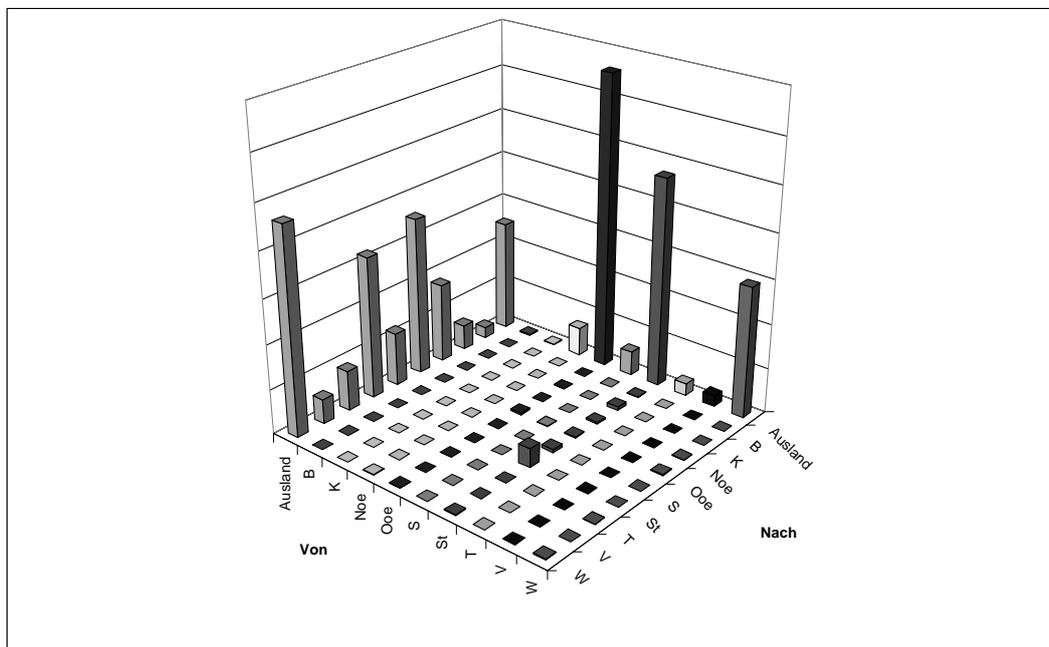
	Kraftwagen und Kraftwagenteile (CPA 34)			Sonstiger Fahrzeugbau (CPA 35)		
	in Mio. Euro					
	regional	international	insgesamt	regional	international	insgesamt
Wien	1	- 844	- 842	22	- 72	- 50
Niederösterreich	- 19	- 577	- 596	- 62	-127	-189
Steiermark	130	752	882	- 3	- 14	- 17
Oberösterreich	- 17	1.514	1.497	54	385	439

Q: WIFO-Berechnungen.

Im interregionalen und internationalen Handel mit Gütern des Fahrzeugbaus (siehe Übersicht 5) weisen nur Oberösterreich und die Steiermark positive Nettogesamtexporte auf. Österreich insgesamt exportiert etwas mehr Gütern des Fahrzeugbaus als es importiert. Das Volumen des internationalen Handels übersteigt bei CPA 34-Gütern (Kraftwagen und Kraftwagenteile) jenes des interregionalen Handels um ein Vielfaches (siehe Abbildung 3): internationale Exporte und Importe ergeben zusammen ca. 16 Mrd. Euro im Jahr 2000, während das interregionale Handelsvolumen nur ca. 420 Mio. Euro beträgt. Ähnliches trifft auch auf den Handel mit Gütern des sonstigen Fahrzeugbaus zu (siehe Abbildung 4).

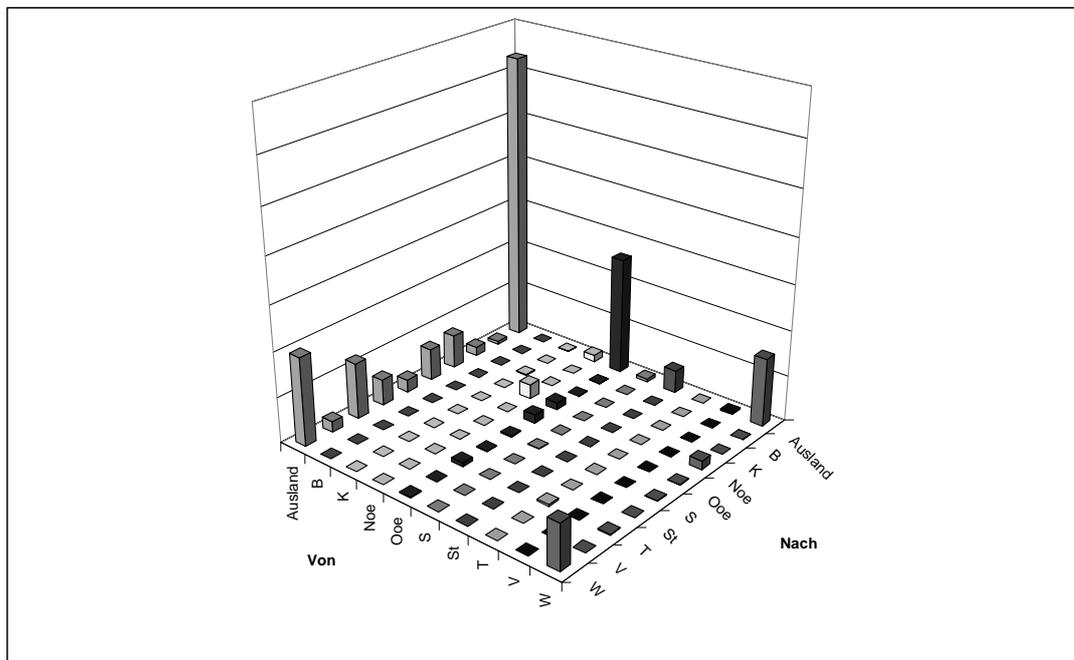
Der intraregionale Handel – also jener innerhalb eines Bundeslandes – erreicht im Bereich Kraftwagen und Kraftwagenteile nur in der Steiermark, im sonstigen Fahrzeugbau nur in Wien ein größeres Ausmaß. Dies ist insofern von Interesse, da die Existenz von regionalen „Clustern“ häufig am intraregionalen Handelsvolumen gemessen wird. Die Auswertung der multiregionalen Input-Output-Tabelle liefert danach empirische Evidenz für das Vorhandensein von regionalen Clustern im steirischen Kraftwagenbau und im Wiener sonstigen Fahrzeugbau, die in internationale Liefernetzwerke oder Cluster eingebettet scheinen. Der vernachlässigbare interregionale Handel zeigt, dass zwischen den regionalen Clustern kaum stärkere Verbindungen bestehen, auch ein Wien und Niederösterreich umspannender Fahrzeugbaucuster lässt sich durch Handelsströme zwischen diesen beiden Bundesländern nicht belegen.

Abbildung 3: Interregionaler Handel mit Kraftwagen und Kraftwagenteilen im Jahr 2000



Q: WIFO-Berechnungen.

Abbildung 4: Interregionaler Handel mit Gütern des sonstigen Fahrzeugbaus im Jahr 2000



Q: WIFO-Berechnungen.

Diese Feststellungen gelten natürlich nur unter Einbeziehung des Handels mit den brancheneigenen Gütern (CPA 34 und 35); zudem werden in der Literatur enge Handelsverflechtungen nur als ein Kriterium der Clusterbildung betrachtet, andere Kriterien, wie etwa das Auftreten von Wissensflows, werden hier nicht berücksichtigt.

Insgesamt kommen nur ca. 11% der Vorleistungen im Wiener Kraftwagenbau (NACE 34) aus der Region selbst; im sonstigen Fahrzeugbau (NACE 35) sind es jedoch 36%, was die Bedeutung dieser Branche für die Wiener Wirtschaft unterstreicht. Dementsprechend hoch auch der Outputmultiplikator im Wiener sonstigen Fahrzeugbau (NACE 35), der 1,28 beträgt; im Kraftwagenbau liegt er nur bei 1,12. Die entsprechenden Wertschöpfungsmultiplikatoren liegen bei 0,55 (NACE 35) und 0,26 (NACE 34).

7. Zusammenfassung

Wien ist nur eines von drei Bundesländern in Österreich, die über alle Branchen hinweg mehr in andere Bundesländer und das Ausland exportieren als sie von dort importieren. Die Stellung Wiens als Exportbundesland ist jedoch, wie im Fall einer Metropole zu erwarten, allein auf den Dienstleistungsbereich zurückzuführen. Dabei fungiert Wien vor allem als regionales Dienstleistungszentrum: ein Großteil der Wiener Dienstleistungsexporte hat andere Bundesländer und weniger das Ausland zum Ziel. Aus wirtschaftspolitischer Sicht ist auch von Bedeutung, dass der Dienstleistungsbereich in Wien eine hohe Multiplikatorwirkung aufweist und somit Wachstumsimpulse, die in diesem Bereich gesetzt werden, besonders stark auf die gesamte Wiener Wirtschaft wirken.

Die Analyse unterstreicht auch die Bedeutung des Schienenfahrzeugbaus in Wien, der eine hohe intraregionale Verflechtung und somit „Clustereigenschaften“ aufweist. Das relativ viele Vorleistungen, die diese Branche benötigt, von anderen Wiener Betrieben bezogen werden, ist auch die Multiplikatorwirkung größer als in vielen anderen Branchen der Sachgütererzeugung. Intensivere Handelsbeziehungen Wiens mit seinem Umland konnten in diesem Bereich allerdings nicht festgestellt werden.

Literaturhinweise

- Fritz, O., Kurzmann, R., Streicher, G., Zakarias, G., (2002A), Comparing Regional Structural Change: An Application of Econometric Input-Output Models. Working Paper 18-2004, Institut für Technologie und Regionalpolitik, Joanneum Research, 2002.
- Fritz, O., Huber, P., Huemer, U., Kratena, K., Mahringer, H., Kurzmann, R., Streicher, G., Zakarias, G., (2002B), Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Oberösterreich. Berufliche und sektorale Veränderungen bis 2008. Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Arbeiterkammer Oberösterreich, 2002.
- Fritz, O., Kratena, K., Streicher, G., Zakarias, G., A Multiregional Integrated Econometric Input-Output Model for Austria, 2005.

Scheiblecker, M., "Umstellung der Preisbereinigung in der österreichischen VGR", WIFO-Monatsberichte, 2004, 77(10), S. 741-750. http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=252

Glossar

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Imputierte Mieten = fiktive Brutto-Miete für die Benützung von Eigenwohnungen; Bestandteil des Brutto-Produktionswertes im Realitätenwesen.

Wert der abgesetzten Produktion = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs.

Technischer Wert der Produktion = Summe aus Eigenproduktion und durchgeführter Lohnarbeit (ausgenommen Bauhilfs- und Baunebengewerbe).

Eigenproduktion = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

Durchgeführte Lohnarbeit = alle im Auftrag eines fremden Betriebs im Berichtszeitraum ver- bzw. bearbeiteten Güter; der Wert dieser Güter wird mit der vom Auftraggeber bezahlten Vergütung laut Faktura angesetzt.

Produktionsindex (1995=100) = Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung (siehe unten), berechnet nach der Methode von Laspeyres; die dabei konstant gehaltenen Gütergewichte basieren auf den Ergebnissen der Nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählung 1995.

Konjunkturerhebung (Statistik Austria): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (ÖNACE-Abschnitte C bis E) bzw. des Bauwesens (ÖNACE-Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

Konjunkturfest (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industriennahe Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.e.S. = Unternehmensnahe Dienstleistungen im engeren Sinn: Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen (ÖNACE 74).

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. = Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Realitätenwesen (ÖNACE 70), Vermietung beweglicher Sachen (ÖNACE 71), Datenverarbeitung und Datenbanken (ÖNACE 72), Forschung und Entwicklung (ÖNACE 73), Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S. (ÖNACE 74).

Wissensintensive Dienstleistungen: Datenverarbeitung und Datenbanken (ÖNACE 72), Forschung und Entwicklung (ÖNACE 73), Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S. (ÖNACE 74).

Datenquellen des Berichts zur Wiener Wirtschaft

Bereiche	Datenquellen	Verwendete Indikatoren	Daten-qualität ¹⁾
BIP-Rechnung (BWS zu HP; Preise 1995)	alle Sektoren: Statistik Austria, RGR	BWS zu HP, nominell	++
Sachgütererzeugung	Statistik Austria, Konjunkturerhebung im produzierenden Bereich	abgesetzte Produktion	++
Bauwesen	Statistik Austria, Konjunkturerhebung im produzierenden Bereich	abgesetzte Produktion	++
Energie	Statistik Austria, Konjunkturerhebung im produzierenden Bereich	technischer Produktion	++
Tourismus	Statistik Austria, Touristisches Marketing – Informationssystem (TourMIT), Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HV)	Nächtigungen; unselbständig Beschäftigte	+++
Handel	KMU Forschung Austria; HV	Umsatzwachstum nominell und real; unselbständig Beschäftigte	+
Sonstige Wirtschaftsbereiche	Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HV)	unselbständig Beschäftigte	+++
Randwerte	WIFO, BIP-Quartalsrechnung (national)	reale BWS national	++
Revisionen	Statistik Austria, BIP-Jahresrechnung	nominelle BWS national	++
	Statistik Austria, RGR	nominelle BWS regional	++
	Statistik Austria, WIFO-Verkettung	sektorale BIP-Deflatoren	++
Plausing		alle folgenden Indikatoren	
Sektorkapitel			
Sachgütererzeugung	Statistik Austria, Konjunkturerhebung, WIFO-Berechnungen	NACE-2-Gliederung: abgesetzte Produktion, technische Produktion; Produktionsindex nach Gütergruppen; unselbständig Beschäftigte; Produktivität je Beschäftigten und Arbeitsstunde; Lohnsatz je Beschäftigten und bezahlter Arbeitsstunde; Betriebe, Auftragsbestände In- und Ausland	++
	Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen)	NACE-2-Gliederung: Produktion (abgesetzt und erwartet); Geschäftslage (derzeit und in 6 Monaten); Fertigwarenlager; Auftragsbestände; Verkaufspreise	+
Bauwirtschaft	Statistik Austria, Konjunkturerhebung, WIFO-Berechnungen	GNACE-Gliederung: abgesetzte Produktion, technische Produktion; Beschäftigte; Produktivität je Beschäftigten und Arbeitsstunde; Lohnsatz je Beschäftigten und bezahlter Arbeitsstunde; Betriebe, Auftragsbestände In- und Ausland	++
	Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen)	Produktion (abgesetzt und erwartet); Geschäftslage (derzeit und in 6 Monaten); Fertigwarenlager; Auftragsbestände; Verkaufspreise	+

Sektorkapitel	Datenquellen	Verwendete Indikatoren	Daten-qualität¹⁾
Handel	KMU Forschung Austria HV	Umsätze nominell und real unselbständig Beschäftigte	+ +++
Tourismuswirtschaft	Statistik Austria, TourMIS (Touristisches Marketing-Informationssystem); WIFO-Berechnungen	Ankünfte, Übernachtungen; nach Unterkunfts-kategorien und Herkunftsländern; Umsätze	+++
Unternehmensnahe Dienste, EDV, F&E, Vermietung, Transportwesen	Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen) HV	Nachfrage (letzte 3 und kommende 6 Monate); Geschäftslage (derzeit und in 6 Monaten); Beschäftigtenstand (letzte 3 Monate); Schwierigkeiten für Geschäftstätigkeit. unselbständig Beschäftigte	+ +++
Sonstige Dienstleistungsbereiche	HV	unselbständig Beschäftigte	+++
Arbeitsmarkt	Statistik Austria, HV, AMS, WIFO-Berechnungen	NACE-2-Gliederung: unselbständig Beschäftigte (mit und ohne Karenz/Präsenzdienst); geringfügig Beschäftigte; vorgemerkte Arbeitslose nach Geschlecht und Altersgruppen; offene Stellen; Arbeitslosenquote; Stellenandrang	+++

- ¹⁾ +++ sehr gut (Vollzählung, endgültige Daten)
 ++ gut (große Stichprobe, noch Revision möglich)
 + ausreichend (beschränkte Stichprobe)

Anhang

Übersicht A1: Städtetourismus – Übernachtungen

	Jahr 2004 Absolut	Jahr 2004	1. Hj. 2004	2. Hj. 2004	III. Qu. 2004	IV. Qu. 2004
			Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	8.431.542	+ 6,2	+ 10,9	+ 2,6	+ 5,6	– 0,9
Inländer	1.425.475	+ 1,2	+ 4,5	– 1,9	+ 2,1	– 5,2
Ausländer	7.006.067	+ 7,2	+ 12,5	+ 3,5	+ 6,1	+ 0,2
Salzburg	1.841.910	+ 7,1	+ 12,5	+ 3,6	+ 5,8	+ 0,4
Inländer	443.746	– 0,6	+ 0,5	– 1,4	– 2,4	– 0,2
Ausländer	1.398.164	+ 9,8	+ 17,5	+ 5,2	+ 8,0	+ 0,6
Innsbruck	1.171.789	+ 4,6	+ 10,3	± 0,0	+ 0,7	– 0,9
Inländer	279.688	+ 2,4	+ 1,5	+ 3,2	– 1,9	+ 9,2
Ausländer	892.101	+ 5,3	+ 13,5	– 0,9	+ 1,3	– 4,6
Graz	717.963	– 13,7	– 15,0	– 12,7	– 12,6	– 12,9
Inländer	315.933	– 17,1	– 15,6	– 18,4	– 21,8	– 15,3
Ausländer	402.030	– 10,9	– 14,5	– 8,2	– 7,2	– 10,1
Linz	647.483	+ 10,9	+ 9,0	+ 12,5	+ 20,6	+ 2,4
Inländer	288.999	+ 8,0	+ 5,7	+ 10,5	+ 17,5	+ 4,3
Ausländer	358.484	+ 13,3	+ 12,5	+ 13,9	+ 22,2	+ 0,6
Österreich	117.253.200	– 0,5	+ 2,0	– 3,1	– 2,3	– 4,8
Inländer	31.326.172	– 0,7	+ 0,7	– 2,1	– 3,4	+ 0,8
Ausländer	85.917.024	– 0,4	+ 2,4	– 3,5	– 1,9	– 7,2
München	7.692.242	+ 9,0	+ 7,8	+ 10,0	+ 14,0	+ 5,6
Inländer	4.184.507	+ 5,6	+ 4,1	+ 6,9	+ 3,2	+ 10,6
Ausländer	3.443.304	+ 12,8	+ 13,6	+ 12,1	+ 17,7	+ 5,0
Prag ¹⁾	10.666.629	+ 29,8	.	.	.	.
Inländer	869.906	– 0,8	.	.	.	.
Ausländer	9.796.723	+ 26,6	.	.	.	.

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ TourMIS (Touristisches Marketing-Informationssystem).

Übersicht A2: Tourismus – Übernachtungen von Ausländern

		Jahr 2004 absolut	Jahr 2004	1. Hj. 2004	2. Hj. 2004	III. Qu. 2004	IV. Qu. 2004
				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Benelux	W	266.562	+ 3,2	+ 12,4	- 3,3	+ 5,5	- 14,2
	Ö	10.963.504	- 0,1	+ 2,2	- 3,2	+ 2,4	- 22,4
BRD	W	1.946.778	+ 4,3	+ 8,1	+ 1,3	+ 5,5	- 3,3
	Ö	50.982.760	- 3,4	+ 0,1	- 7,2	- 5,7	- 10,6
Frankreich	W	266.336	+ 13,2	+ 18,7	+ 9,3	+ 13,9	+ 2,2
	Ö	1.736.268	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,8	+ 8,7	+ 3,9
Großbritannien	W	389.386	+ 14,3	+ 15,1	+ 13,7	+ 13,7	+ 13,7
	Ö	3.422.613	+ 7,1	+ 7,7	+ 6,1	+ 7,1	+ 4,2
Italien	W	670.822	- 2,7	- 5,2	- 0,7	+ 1,8	- 4,6
	Ö	3.056.260	+ 1,9	+ 0,8	+ 2,3	+ 3,3	- 0,9
Spanien	W	326.223	+ 24,6	+ 25,9	+ 24,0	+ 21,4	+ 30,9
	Ö	559.877	+ 19,5	+ 26,7	+ 16,3	+ 14,7	+ 21,3
Schweden	W	72.646	- 4,6	+ 3,6	- 10,9	- 14,6	- 5,2
	Ö	661.472	+ 5,6	+ 10,8	- 3,1	- 2,8	- 4,0
Ungarn	W	76.450	+ 4,3	+ 7,2	+ 2,2	- 8,3	+ 11,3
	Ö	1.150.045	+ 14,1	+ 15,1	+ 12,5	+ 10,3	+ 15,7
Tschechien und Slowakei	W	88.626	+ 17,4	+ 25,4	+ 11,2	+ 2,2	+ 19,9
	Ö	1.263.121	+ 14,3	+ 11,6	+ 19,3	+ 23,6	+ 14,2
Polen	W	62.247	+ 6,5	+ 9,3	+ 4,5	- 3,2	+ 15,5
	Ö	764.368	- 7,8	- 11,7	+ 2,8	- 0,9	+ 6,6
USA	W	608.256	+ 16,2	+ 26,5	+ 9,0	+ 10,0	+ 7,6
	Ö	1.417.269	+ 13,5	+ 16,0	+ 11,5	+ 13,0	+ 8,7
Japan	W	327.741	+ 18,8	+ 48,1	+ 2,6	+ 14,7	- 8,9
	Ö	530.566	+ 16,2	+ 41,8	+ 2,2	+ 12,4	- 9,7
Schweiz	W	290.070	+ 12,5	+ 14,4	+ 11,0	+ 19,6	+ 3,1
	Ö	3.563.722	+ 0,7	+ 3,2	- 1,4	- 2,3	+ 0,4
Sonstiges Ausland	W	1.764.797	+ 5,3	+ 13,4	± 0,0	- 0,2	+ 0,2
	Ö	7.872.671	+ 6,7	+ 7,4	+ 5,8	+ 4,6	+ 7,6
Ausländer insgesamt	W	7.006.067	+ 7,2	+ 12,5	+ 3,5	+ 6,1	+ 0,2
	Ö	85.917.024	- 0,4	+ 2,4	- 3,5	- 1,9	- 7,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A3: Tourismus – Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben nach Hotelkategorien

		Jahr 2004	Jahr 2004	1. Hj. 2004	2. Hj. 2004	III. Qu. 2004	IV. Qu. 2004
		absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Kategorie A1/A	W	5.489.659	+ 8,9	+ 15,0	+ 4,3	+ 8,9	– 0,5
	Ö	35.616.088	+ 3,3	+ 6,3	+ 0,4	+ 1,5	– 1,3
Inländer	W	809.666	+ 10,9	+ 16,9	+ 5,5	+ 17,6	– 3,3
	Ö	9.128.177	+ 4,9	+ 6,8	+ 2,9	+ 3,5	+ 2,0
Ausländer	W	4.679.993	+ 8,6	+ 14,7	+ 4,2	+ 7,8	± 0,0
	Ö	26.487.912	+ 2,8	+ 6,1	– 0,4	+ 0,9	– 2,7
Kategorie B	W	1.874.720	+ 2,6	+ 7,0	– 0,8	+ 0,3	– 2,2
	Ö	26.500.056	– 2,0	+ 0,1	– 4,3	– 2,8	– 7,7
Inländer	W	346.555	– 10,1	– 8,6	– 11,6	– 13,3	– 10,0
	Ö	6.821.855	– 3,4	– 1,2	– 5,6	– 6,2	– 4,2
Ausländer	W	1.528.165	+ 6,0	+ 11,8	+ 1,8	+ 3,1	+ 0,1
	Ö	19.678.200	– 1,5	+ 0,5	– 3,8	– 1,5	– 9,1
Kategorie C	W	478.517	– 1,6	– 4,1	+ 0,1	+ 1,4	– 2,1
	Ö	11.891.250	– 3,2	– 2,5	– 4,0	– 3,8	– 4,7
Inländer	W	107.300	– 8,5	– 8,2	– 8,8	– 11,1	– 6,3
	Ö	2.897.685	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,1	– 1,0	+ 7,2
Ausländer	W	371.217	+ 0,5	– 2,5	+ 2,6	+ 4,1	– 0,5
	Ö	8.993.565	– 4,5	– 3,5	– 6,0	– 4,9	– 8,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A4: Unselbständig Beschäftigte in sonstigen Marktdiensten (ÖNACE)

		Jahr 2004	Jahr 2004	1. Hj. 2004	2. Hj. 2004	IV. Qu. 2004	I. Qu. 2005
		absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Landverkehr, Transport in Rohrleitungen	W	30.409	+ 0,7	- 0,1	+ 1,5	+ 3,1	+ 5,4
	Ö	123.248	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,2	+ 2,1	+ 6,4
Schifffahrt	W	222	- 10,3	- 9,3	- 11,3	- 11,1	- 0,3
	Ö	405	- 5,2	- 4,8	- 5,6	- 5,7	- 2,4
Flugverkehr	W	3.889	+ 7,7	- 3,2	+ 18,9	+ 33,1	+ 37,7
	Ö	10.061	+ 5,4	+ 2,8	+ 8,1	+ 7,7	+ 8,1
Hilfstät.f.Verkehr,Reisebüros	W	8.473	+ 1,7	+ 3,5	- 0,0	+ 0,7	- 1,9
	Ö	32.381	+ 3,1	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,4
Nachrichtenübermittlung	W	16.663	- 0,7	- 0,8	- 0,5	- 0,6	- 4,7
	Ö	48.256	- 6,2	- 8,1	- 4,2	- 3,6	- 4,1
Kreditwesen	W	25.341	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,9	+ 3,0	+ 1,7
	Ö	76.831	+ 0,6	± 0,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,8
Versicherungswesen	W	10.314	- 3,0	- 3,6	- 2,4	- 2,1	- 1,7
	Ö	26.781	- 2,3	- 2,4	- 2,1	- 1,9	- 1,4
Mit Kredit-u.Versicherungswesen verb. Tät.	W	1.923	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,8	+ 3,5	+ 4,2
	Ö	6.270	+ 5,2	+ 4,5	+ 5,9	+ 6,3	+ 6,2
Realitätenwesen	W	21.715	- 5,0	- 5,1	- 4,9	- 4,4	- 3,1
	Ö	40.046	- 1,7	- 2,0	- 1,4	- 0,9	- 0,1
Vermietung bew. Sachen (ohne Bed.)	W	1.201	+ 0,2	+ 0,6	- 0,2	+ 0,8	± 0,0
	Ö	4.720	+ 3,8	+ 2,7	+ 4,9	+ 5,5	+ 6,9
Wissensintensive Dienstleistungen	W	101.974	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,6
	Ö	249.593	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,9	+ 4,0	+ 4,5
Datenverarbeitung und Datenbanken	W	15.787	- 3,5	- 5,7	- 1,2	+ 1,5	+ 2,1
	Ö	28.930	+ 0,7	- 2,0	+ 3,4	+ 5,4	+ 7,0
Forschung und Entwicklung	W	4.906	- 18,4	- 17,8	- 19,1	- 18,3	+ 2,8
	Ö	9.536	- 15,5	- 15,4	- 15,7	- 13,3	+ 4,9
Erbringung von unternehmensbez. DL i.e.S.	W	81.280	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,1	+ 2,7	+ 4,0
	Ö	211.128	+ 5,2	+ 5,3	+ 5,1	+ 4,7	+ 4,1
Sonstige Marktdienste insgesamt	W	222.125	+ 0,3	± 0,0	+ 0,7	+ 1,3	+ 2,4
	Ö	618.592	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,8	+ 2,1	+ 3,1
dazu Geringfügig Beschäftigte	W	17.539	+ 4,7	+ 5,1	+ 4,3	+ 4,1	+ 5,3
	Ö	62.922	+ 3,9	+ 3,5	+ 4,4	+ 4,8	+ 5,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A5: Sachgüterproduktion – Produktionswert¹⁾ (ÖNACE)

		Jahr 2004	Jahr 2004	1. Hj. 2004	2. Hj. 2004	III. Qu. 2004	IV. Qu. 2004
		Mio. Euro		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	12.289	- 4,2	- 5,0	- 3,5	- 1,2	- 5,5
	Ö	115.804	+ 11,1	+ 10,0	+ 12,2	+ 13,2	+ 11,3
Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	W	1.442	- 3,8	- 6,0	- 1,8	- 2,7	- 0,9
	Ö	11.641	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,9
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	338	- 8,3	- 12,0	- 4,3	- 3,8	- 4,9
Textilien und Textilwaren	W	40	+ 50,2	+ 42,4	+ 57,2	+ 76,9	+ 39,9
	Ö	2.240	+ 2,1	+ 3,9	+ 0,2	+ 2,2	- 1,6
Bekleidung	W	9	- 52,2	- 31,5	- 75,6	- 76,8	- 74,4
	Ö	828	- 5,2	- 1,3	- 8,6	- 10,2	- 6,7
Ledererzeugung und -verarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	916	+ 6,9	+ 8,3	+ 5,6	+ 10,8	- 0,9
Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	W	59	+ 2,5	+ 8,1	- 1,9	- 4,0	- 0,1
	Ö	5.438	+ 7,8	+ 6,9	+ 8,7	+ 11,4	+ 6,0
Papier und Pappe	W	391	+ 0,4	+ 2,0	- 1,2	- 3,0	+ 0,6
	Ö	5.029	+ 1,9	± 0,0	+ 3,8	+ 2,5	+ 5,1
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	W	1.489	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,0
	Ö	3.928	+ 2,7	+ 3,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,6
Kokerei, Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	5.326	+ 13,5	+ 0,2	+ 26,6	+ 27,7	+ 25,4
Chemie	W	691	- 16,1	- 20,3	- 11,3	- 8,3	- 14,1
	Ö	6.667	+ 0,2	- 3,6	+ 4,1	+ 0,8	+ 7,5
Gummi- und Kunststoffwaren	W	212	- 6,5	- 2,4	- 10,3	- 16,3	- 3,4
	Ö	4.433	+ 5,7	+ 5,1	+ 6,3	+ 4,8	+ 7,9
Glas, Waren aus Steinen und Erden	W	104	+ 3,9	+ 0,7	+ 6,4	+ 0,3	+ 15,3
	Ö	5.218	+ 5,1	+ 4,5	+ 5,6	+ 6,1	+ 4,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	99	+ 18,7	+ 9,0	+ 28,9	+ 35,2	+ 23,4
	Ö	9.251	+ 20,6	+ 12,3	+ 29,3	+ 24,8	+ 33,8
Herst. von Metallerzeugnissen	W	498	+ 3,0	+ 4,2	+ 2,0	+ 6,5	- 1,2
	Ö	8.630	+ 12,4	+ 15,5	+ 9,6	+ 11,8	+ 7,7
Maschinenbau	W	1.068	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,9
	Ö	13.288	+ 14,0	+ 12,4	+ 15,3	+ 15,5	+ 15,2
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte	W	.	.	.	+ 7,2	+ 8,0	+ 6,4
	Ö	523	- 10,2	- 16,6	- 3,1	- 12,4	+ 5,1
Herstellung von Geräten für Elektrizität	W	591	- 27,2	- 24,6	- 29,7	- 30,8	- 28,8
	Ö	4.570	- 1,0	- 2,7	+ 0,7	+ 1,6	- 0,2
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	W	3.087	+ 3,0	- 0,9	+ 6,3	+ 16,3	- 2,1
	Ö	5.267	+ 8,2	+ 7,2	+ 9,1	+ 18,4	+ 1,2
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	W	230	- 1,4	- 3,8	+ 0,9	- 2,0	+ 3,3
	Ö	1.592	+ 4,8	+ 7,6	+ 2,4	+ 7,7	- 1,8
Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	W	1.052	- 7,1	- 9,4	- 4,7	- 0,3	- 8,2
	Ö	13.143	+ 58,9	+ 65,1	+ 53,4	+ 67,1	+ 42,7
Sonstiger Fahrzeugbau	W	659	- 17,9	- 6,8	- 26,9	- 27,1	- 26,7
	Ö	2.058	- 4,0	+ 2,7	- 9,8	- 8,5	- 11,2
Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr.usw.	W	363	- 0,6	+ 9,6	- 10,8	- 10,6	- 10,9
	Ö	3.841	+ 1,2	+ 2,8	- 0,1	+ 1,3	- 1,3
Rückgewinnung (Recycling)	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	211	+ 42,4	+ 37,5	+ 47,5	+ 54,9	+ 40,8

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. ¹⁾ Abgesetzte Produktion.

Übersicht A6: Sachgüterproduktion 2004

Produktionsindex (Jahr 2000=100)

		Jahr	1. Hj.	2. Hj.	III. Qu.	IV. Qu.
			Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	- 2,0	- 1,8	- 2,1	+ 0,3	- 4,3
	Ö	+ 6,8	+ 5,0	+ 8,6	+ 8,1	+ 9,0
Vorleistungen ohne Energie	W	- 4,6	- 5,9	- 3,3	- 4,7	- 2,0
	Ö	+ 6,5	+ 4,1	+ 9,0	+ 8,2	+ 9,7
Investitionsgüter	W	+ 2,1	+ 4,0	+ 0,4	+ 5,9	- 4,1
	Ö	+ 13,8	+ 11,7	+ 15,7	+ 16,7	+ 14,8
Langlebiger Konsumgüter	W	+ 0,8	- 16,6	+ 21,7	- 11,0	+ 52,5
	Ö	+ 4,2	+ 5,6	+ 3,0	+ 2,0	+ 3,8
Kurzlebige Konsumgüter	W	- 6,2	- 6,0	- 6,4	- 3,6	- 8,7
	Ö	- 1,7	- 2,3	- 1,1	- 2,4	± 0,0

Aufträge

		Jahr	Jahr	1. Hj.	2. Hj.	III. Qu.	IV. Qu.
		Anteile an insgesamt in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Inland	W	44,4	+ 16,8	+ 8,6	+ 25,7	+ 26,4	+ 24,9
	Ö	26,5	+ 12,6	+ 5,0	+ 20,7	+ 19,3	+ 22,2
Ausland	W	55,6	+ 7,5	+ 4,9	+ 10,0	+ 11,0	+ 9,0
	Ö	73,5	+ 11,2	+ 12,1	+ 10,4	+ 11,7	+ 9,2
Insgesamt	W	100,0	+ 11,4	+ 6,5	+ 16,4	+ 17,5	+ 15,4
	Ö	100,0	+ 11,6	+ 10,1	+ 13,0	+ 13,7	+ 12,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A7: Konjunkturtest der Sachgüterproduktion
Saisonbereinigte Werte

		Juli 2004	Oktober 2004	Jänner 2005	April 2005
Wien					
Derzeitige Geschäftslage schlecht		22,0	25,1	25,9	27,3
	Saldo	- 2,1	- 11,2	- 10,4	-17,4
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten schlecht		10,9	10,6	14,4	17,3
	Saldo	+ 0,4	+ 7,4	- 3,5	- 3,9
Fertigwarenlager groß		16,7	20,2	23,2	18,8
	Saldo	+ 7,1	+ 14,2	+ 17,6	+15,1
Produktionserwartungen abnehmend		11,2	9,5	12,8	12,8
	Saldo	+ 8,2	+ 4,2	+ 7,5	+ 7,8
Verkaufspreise fallend		7,0	7,2	12,8	13,6
	Saldo	+ 8,3	+ 3,7	- 5,7	- 7,8
Österreich					
Derzeitige Geschäftslage schlecht		22,5	19,9	21,1	25,6
	Saldo	+ 1,2	+ 4,1	+ 0,7	- 6,0
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten schlecht		10,5	9,4	10,2	14,1
	Saldo	+ 2,6	+ 6,4	+ 4,6	- 1,2
Fertigwarenlager groß		14,5	17,1	14,4	17,7
	Saldo	+ 7,6	+ 10,5	+ 8,9	+12,3
Produktionserwartungen abnehmend		10,2	8,0	11,5	11,6
	Saldo	+ 7,5	+ 11,1	+ 7,5	+10,6
Verkaufspreise fallend		8,8	8,1	9,4	10,4
	Saldo	+ 6,2	+ 10,7	+ 6,6	+ 0,7

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II-4). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

Übersicht A8: Sachgüterproduktion – Entwicklung der Unselbständig Beschäftigten (ÖNACE)

		Jahr	Jahr	1. Hj. 2004	2. Hj. 2004	III. Qu. 2004	IV. Qu. 2004
		2004	2004	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	62.350	- 5,7	- 6,6	- 4,8	- 5,6	- 3,9
	Ö	533.971	+ 0,1	- 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5
Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	W	8.911	- 4,7	- 6,3	- 3,0	- 4,2	- 1,8
	Ö	61.055	- 1,0	- 1,7	- 0,2	- 0,8	+ 0,4
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	1.141	- 2,0	- 1,5	- 2,6	- 2,1	- 3,0
Textilien und Textilwaren	W	454	+ 10,6	+ 4,4	+ 16,8	+ 15,8	+ 17,8
	Ö	14.755	- 2,2	- 3,1	- 1,3	- 1,1	- 1,5
Bekleidung	W	218	- 39,5	- 25,7	- 54,8	- 54,9	- 54,6
	Ö	6.600	- 12,9	- 11,6	- 14,3	- 14,6	- 13,9
Ledererzeugung und -verarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	4.714	- 5,5	- 6,2	- 4,7	- 5,1	- 4,4
Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	W	779	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,5	+ 2,3
	Ö	27.876	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,9
Papier und Pappe	W	1.886	- 0,7	- 0,4	- 1,0	- 3,0	+ 1,2
	Ö	17.587	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,3	± 0,0	+ 0,6
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	W	6.467	- 1,0	- 1,1	- 0,8	- 1,1	- 0,4
	Ö	20.832	- 1,3	- 1,6	- 1,0	- 0,5	- 1,5
Kokerei, Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	1.694	- 24,8	- 24,2	- 25,4	- 25,3	- 25,5
Chemie	W	5.522	- 5,9	- 7,3	- 4,4	- 4,5	- 4,4
	Ö	23.778	- 0,6	- 0,8	- 0,4	- 0,1	- 0,7
Gummi- und Kunststoffwaren	W	1.579	- 9,8	- 11,9	- 7,7	- 9,5	- 5,8
	Ö	25.389	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,4
Glas, Waren aus Steinen und Erden	W	933	- 3,9	- 11,1	+ 3,7	- 3,1	+ 11,5
	Ö	31.780	- 1,0	- 1,8	- 0,3	- 0,8	+ 0,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	382	+ 8,0	- 1,9	+ 18,1	+ 14,7	+ 21,7
	Ö	31.933	+ 1,4	+ 0,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1
Herst. von Metallerzeugnissen	W	3.728	- 4,1	- 5,2	- 3,1	- 2,5	- 3,6
	Ö	57.130	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,9	- 0,1
Maschinenbau	W	5.970	- 1,8	- 1,3	- 2,4	- 1,8	- 2,9
	Ö	70.146	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,6
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte	W	.	.	.	+ 0,5	+ 5,1	- 4,1
	Ö	1.005	- 2,1	- 4,9	+ 0,9	+ 1,9	- 0,2
Herstellung von Geräten für Elektrizität	W	3.551	- 17,6	- 16,7	- 18,5	- 19,6	- 17,4
	Ö	24.543	- 4,2	- 7,0	- 1,4	- 2,3	- 0,5
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	W	12.139	- 4,8	- 6,1	- 3,4	- 5,9	- 0,7
	Ö	24.151	± 0,0	- 0,3	+ 0,2	- 0,4	+ 0,8
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	W	1.852	- 4,2	- 4,8	- 3,6	- 4,2	- 3,0
	Ö	12.084	- 0,3	- 0,9	+ 0,3	- 0,1	+ 0,7
Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	W	2.917	- 1,9	- 0,3	- 3,5	- 3,1	- 3,9
	Ö	32.152	+ 8,8	+ 9,9	+ 7,8	+ 9,2	+ 6,5
Sonstiger Fahrzeugbau	W	2.062	- 2,0	- 1,1	- 2,9	- 1,4	- 4,4
	Ö	6.537	+ 4,6	+ 6,2	+ 3,2	+ 4,7	+ 1,6
Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr.usw.	W	1.919	+ 11,6	+ 6,4	+ 16,9	+ 16,4	+ 17,5
	Ö	30.877	- 1,8	- 2,1	- 1,6	- 1,8	- 1,3
Rückgewinnung (Recycling)	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	695	+ 8,3	+ 9,4	+ 7,3	+ 7,1	+ 7,5

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A9: Unselbständig Beschäftigte nach Gruppen von Wirtschaftsklassen

		Jahr 2004	Jahr 2004	1. Hj.	2. Hj.	IV. Qu.	I. Qu.
		absolut		2004	2004	2004	2005
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Primärsektor	W	2.399	+ 3,0	+ 2,4	+ 3,5	+ 3,1	+ 0,5
	Ö	26.600	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,5	+ 3,1	- 0,2
Energieversorgung	W	3.701	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5
	Ö	27.312	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,5	- 0,2
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	75.925	- 5,1	- 5,8	- 4,3	- 3,8	- 7,9
	Ö	598.149	- 0,6	- 0,8	- 0,5	- 0,7	- 1,9
Bau	W	43.692	- 3,0	- 2,7	- 3,3	- 4,0	- 1,6
	Ö	235.523	- 0,8	- 1,0	- 0,7	- 0,9	- 2,0
Marktorientierte Dienstleistungen	W	380.834	- 0,2	- 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,5
	Ö	1.348.953	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,4
Handel	W	104.737	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,5	- 0,1
	Ö	498.629	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	W	31.988	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,2
	Ö	159.019	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,7	+ 3,6
Verkehr	W	59.658	+ 0,8	- 0,1	+ 1,7	+ 3,5	+ 3,4
	Ö	214.350	- 0,3	- 1,1	+ 0,5	+ 1,1	+ 3,5
Kredit- und Versicherungswesen	W	37.578	+ 0,6	- 0,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,9
	Ö	109.882	+ 0,1	- 0,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5
Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. ¹⁾	W	124.890	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	+ 2,4
	Ö	294.359	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,8
Sonstige Dienste ²⁾	W	21.984	- 6,3	- 6,8	- 5,8	- 6,0	- 1,4
	Ö	72.714	- 1,9	- 2,1	- 1,7	- 1,9	+ 1,2
Öffentliche Dienstleistungen	W	222.049	- 1,1	- 1,5	- 0,7	- 0,1	+ 1,0
	Ö	842.007	- 0,1	- 0,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,7
Insgesamt (ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst)	W	728.600	- 1,2	- 1,5	- 0,8	- 0,4	+ 0,1
	Ö	3.078.544	+ 0,3	± 0,0	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,0
Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld und Präsenzdienst	W	25.066	+ 12,3	+ 15,2	+ 9,7	+ 8,3	+ 4,9
	Ö	121.956	+ 6,9	+ 7,5	+ 6,3	+ 5,6	+ 4,6
Insgesamt	W	753.666	- 0,8	- 1,0	- 0,5	- 0,2	+ 0,3
	Ö	3.200.500	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen i.e.S.
²⁾ Sonstige Dienste: Kultur, Sport und Unterhaltung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, Private Haushalte.

Übersicht A10: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt

		Jahr 2004	Jahr 2004	1. Hj. 2004	2. Hj. 2004	IV. Qu. 2004	I. Qu. 2005
		absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Arbeitskräfteangebot (ohne Bezug von KRG/ KBG, ohne Präsenzdienst)	W	810.626	- 0,8	- 0,6	- 1,0	- 0,8	- 0,4
	Ö	3.322.424	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,1
Männer	W	430.909	- 1,0	- 0,7	- 1,2	- 1,1	- 0,8
	Ö	1.857.953	± 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,7
Frauen	W	379.716	- 0,6	- 0,4	- 0,7	- 0,4	± 0,0
	Ö	1.464.472	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,6
Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst)	W	728.600	- 1,2	- 1,5	- 0,8	- 0,4	+ 0,1
	Ö	3.078.544	+ 0,3	± 0,0	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,0
Saisonbereinigt ¹⁾ *	W	753.666	- 0,8	- 0,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
	Ö	3.200.500	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3
Männer	W	381.626	- 1,4	- 1,8	- 1,0	- 0,8	- 0,3
	Ö	1.717.691	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,6
Frauen	W	346.974	- 0,9	- 1,2	- 0,5	- 0,1	- 0,6
	Ö	1.360.854	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,6
Ausländer *	W	114.603	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 2,6
	Ö	362.299	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,7
Inländer*	W	639.063	- 1,1	- 1,5	- 0,8	- 0,4	- 0,1
	Ö	2.838.201	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,9
Geringfügig Beschäftigte	W	48.101	+ 4,5	+ 4,0	+ 4,9	+ 2,5	+ 4,3
	Ö	222.906	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,4	+ 3,9
Vorgemerkte Arbeitslose	W	82.025	+ 2,7	+ 7,8	- 2,3	- 3,8	- 4,6
	Ö	243.880	+ 1,6	+ 2,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,9
Saisonbereinigt ¹⁾	W	82.021	+ 2,6	+ 0,1	- 2,2	- 0,5	- 1,9
	Ö	244.173	+ 1,5	- 1,8	+ 1,8	+ 0,9	+ 0,2
Männer	W	49.283	+ 2,6	+ 7,4	- 2,4	- 3,7	- 3,9
	Ö	140.262	+ 0,4	+ 1,5	- 1,0	- 0,9	+ 2,1
Frauen	W	32.742	+ 2,9	+ 8,2	- 2,2	- 4,0	- 5,7
	Ö	103.618	+ 3,2	+ 4,8	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,5
Ausländer	W	18.005	+ 5,4	+ 10,0	+ 0,5	- 1,0	+ 2,5
	Ö	40.394	+ 5,7	+ 6,6	+ 4,8	+ 3,8	+ 6,1
Jugendliche (bis 25 Jahre)	W	9.274	- 2,0	+ 2,3	- 6,1	- 5,7	- 1,7
	Ö	38.748	- 1,6	- 0,1	- 3,0	- 2,7	+ 2,6
Ältere Arbeitnehmer (über 50 Jahre)	W	17.766	- 10,0	- 5,0	- 16,5	- 17,5	- 13,8
	Ö	46.099	- 7,0	- 9,1	- 7,4	- 5,9	+ 0,5
Offene Stellen	W	2.943	+ 2,8	- 2,3	+ 7,6	+ 13,1	+ 29,9
	Ö	23.774	+ 9,5	+ 7,3	+ 11,8	+ 9,7	+ 9,2
In Schulung stehende Personen	W	14.405	+ 10,6	- 3,4	+ 25,9	+ 31,7	+ 47,6
	Ö	42.645	+ 2,8	- 4,8	+ 11,4	+ 14,7	+ 20,5
Arbeitskräfteüberschuss ²⁾	W	104.539	+ 4,8	-	-	-	-
	Ö	318.099	+ 2,5	-	-	-	-
Offene Stellen	W	2.943	+ 2,8	- 2,3	+ 7,6	+ 13,1	+ 29,9
	Ö	23.774	+ 9,5	+ 7,3	+ 11,8	+ 9,7	+ 9,2
Arbeitslosenquote in %	W		9,8	10,3	9,4	9,6	10,5
	Ö		7,1	7,5	6,7	7,4	8,6
Saisonbereinigt	W		9,8	9,9	9,7	9,7	9,5
	Ö		7,1	7,0	7,1	7,1	7,1
Männer	W		11,4	12,1	10,7	11,3	12,8
	Ö		7,5	8,3	6,7	7,8	10,3
Frauen	W		8,1	8,3	7,9	7,9	8,1
	Ö		6,6	6,6	6,6	7,0	6,7
Offene Stellenrate in %	W		0,4	0,4	0,4	0,3	0,4
	Ö		0,7	0,8	0,7	0,7	0,7
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen)	W		2.787	3.120	2.495	3.045	2.670
	Ö		1.026	1.065	986	1.210	1.277

Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WIFO-Berechnungen. - * Mit Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst. ¹⁾ Veränderung gegen die Vorperiode in %. ²⁾ Arbeitslose, LeistungsbezieherInnen von Pensionsvorschuss, in Schulung stehende Personen und sofort verfügbare Lehrstellensuchende.

Übersicht A11: Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen (ÖNACE)

		Jahr 2004	Jahr 2004	1. Hj.	2. Hj.	IV. Qu.	I. Qu.
		absolut	Veränderung gegen das Vorjahr	2004	2004	2004	2005
		in %					
Land- und Forstwirtschaft	W	2.399	+ 3,0	+ 2,4	+ 3,5	+ 3,1	+ 0,5
	Ö	26.516	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,5	+ 3,1	- 0,2
Fischerei und Fischzucht	W	0	-	-	-	-	-
	Ö	83	- 2,7	- 3,1	- 2,4	- 2,0	+ 1,9
Bergbau und Gewinnung v. Steinen und Erden	W	1.079	+ 4,5	+ 4,2	+ 4,8	+ 4,3	- 87,0
	Ö	13.022	- 1,4	- 1,5	- 1,3	- 1,1	- 1,0
Sachgütererzeugung	W	74.846	- 5,2	- 5,9	- 4,5	- 3,9	- 6,8
	Ö	585.127	- 0,6	- 0,8	- 0,5	- 0,6	- 2,0
Energie- und Wasserversorgung	W	3.701	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5
	Ö	27.312	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,5	- 0,2
Bauwesen	W	43.692	- 3,0	- 2,7	- 3,3	- 4,0	- 1,6
	Ö	235.523	- 0,8	- 1,0	- 0,7	- 0,9	- 2,0
Handel, Instandhaltung u. Reparatur v. KFZ	W	104.737	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,5	- 0,1
	Ö	498.629	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	W	31.988	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,2
	Ö	159.019	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,7	+ 3,6
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	W	59.658	+ 0,8	- 0,1	+ 1,7	+ 3,5	+ 3,4
	Ö	214.350	- 0,3	- 1,1	+ 0,5	+ 1,1	+ 3,5
Kredit- und Versicherungswesen	W	37.578	+ 0,6	- 0,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,9
	Ö	109.882	+ 0,1	- 0,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5
Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S.1)	W	124.890	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	+ 2,4
	Ö	294.359	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,8
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	W	139.946	- 7,2	- 7,4	- 7,1	- 6,5	- 1,3
	Ö	449.866	- 4,5	- 5,0	- 4,1	- 3,6	+ 2,6
Unterrichtswesen	W	23.109	+ 49,6	+ 42,5	+ 57,1	+ 56,7	+ 11,2
	Ö	144.213	+ 11,8	+ 11,7	+ 11,9	+ 11,1	+ 1,0
Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen	W	33.165	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,1	+ 4,7
	Ö	171.972	+ 3,7	+ 3,5	+ 4,0	+ 4,1	+ 0,1
Erbringung v. sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen i.e.S.	W	44.593	- 2,9	- 2,9	- 2,9	- 2,9	- 0,7
	Ö	142.555	- 1,7	- 1,7	- 1,6	- 1,6	+ 1,2
Private Haushalte	W	584	- 2,2	- 1,5	- 3,0	- 3,3	- 6,2
	Ö	3.375	- 2,9	- 3,0	- 2,7	- 2,5	- 1,8
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	W	2.635	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,6	- 0,1	+ 1,1
	Ö	2.741	- 1,4	- 1,3	- 1,4	- 1,5	+ 0,1
Präsenzdienst	W	1.284	- 2,6	+ 15,4	+ 17,1	- 21,3	- 7,6
	Ö	11.169	- 2,4	- 1,3	- 3,5	- 6,8	- 1,4
Bezug von KRG/KBG	W	23.782	+ 13,3	+ 15,2	+ 11,5	+ 10,1	+ 5,6
	Ö	110.786	+ 7,9	+ 8,5	+ 7,4	+ 6,8	+ 5,2
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	753.666	- 0,8	- 1,0	- 0,5	- 0,2	+ 0,3
	Ö	3.200.500	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,2
Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst	W	728.600	- 1,2	- 1,5	- 0,8	- 0,4	+ 0,1
	Ö	3.078.544	+ 0,3	± 0,0	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WIFO-Berechnungen. – 1) Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen.